

October 1934
ja nach den
möglich sei
Freudestrah
Angebot
600 Geld
derer fröh
Zählungen
Getreuen
s, der Herr
bei einem
aus, daß
gerechten
Bürger
auslaufen
ontobete
gend wend
leitet in
der Natur
che Jugend
oller Teil
in der Ge
lein Sou
ern als Or
rganismus
ordnet und
dird diesen
und Freude
enen Bücher
lung G. W.
nenen.
rill
ordenden
Geld
den und
in ein
anzelne
tuna ver
ern. Die
mündige
Geld
die die
n. Weis.
bortragend
liches, und
nicht ge
Duchstaben
da einen
als Ganze
ist keinem
madvollen
gut her
schalt, und
erden. Bei
ch jedoch,
und blen
enperfrö
t, ob Sie
ie einmal
Willeicht
was zu
t. Doch,
allein in
ie Dauer
erdffnen
sicherheit.
ohl selbst
n etwas
handlung
reich auf
m, miß
ohnendes
l an die
des Ver
wundert
lle und
güchden
stellt, auf
Geschäft
ann. —
en, mein
in noch
en kann
en reifen,
n selbst
benützt,
d dabei
— Das
naturge
ichtig.

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfund und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnenschule



Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hiltterjugend Schwabenland-Heimatkund - Sport vom Sonntag

Telegraphische Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bzgr. 1827

Verleger: Emil C. 429 / Marktstraße 14 / Schloßbach 55

Postfachnummer: Stuttgart Nr. 10086 / Kreispostamt Nagold 882 / Bei zerstücklicher Beireidung, Konvoluten usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest. 10 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für feierl. Aufträge und Chiffre - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Wirkliche Volks- und Leistungsgemeinschaft

Verordnung des Führers über die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 25. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat am Mittwoch folgende Verordnung über Befehl und Ziel der Deutschen Arbeitsfront erlassen:

§ 1

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust.

In ihr sind insbesondere die Angehörigen der ehemaligen Gewerkschaften, der ehemaligen Angestelltenverbände und der ehemaligen Unternehmervereinigungen als gleichberechtigte Mitglieder zusammengefaßt.

Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei einer beruflichen sozialpolitischen, wirtschaftlichen oder weltanschaulichen Organisation nicht ersetzt.

Der Reichskanzler kann bestimmen, daß gesetzlich anerkannte handwerkliche Organisationen der Deutschen Arbeitsfront korporativ angehören.

§ 2

Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen.

Sie hat dafür zu sorgen, daß jeder einzelne seinen Platz in der wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Vervollständigung einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet.

§ 3

Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Gliederung der NSDAP im Sinne des Gesetzes über Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.

§ 4

Führung und Organisation. Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP. Der Stabsleiter der DA, führt die Deutsche Arbeitsfront. Er wird vom Führer und Reichskanzler ernannt. Er ernannt und entsetzt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP, vorhandenen Gliederungen der NSDAP, und der NS-Gaue, des weiteren Angehörige der SA, und der SS, ernannt werden.

§ 5

Die gebietliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront entspricht derjenigen der NSDAP.

Für die fachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront ist das im Programm der NSDAP, aufgestellte Ziel einer organisierten Ordnung maßgebend.

Die gebietliche und fachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront wird vom Stabsleiter der DA, bestimmt und im Dienstbuch der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht. Er entscheidet über die Zugehörigkeit und die Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront.

§ 6

Die Kampfführung der Deutschen Arbeitsfront untersteht im Sinne der ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 23. März 1934 der Kontrolle des Stabsleiters der NSDAP.

§ 7

Die Deutsche Arbeitsfront hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsleitern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten einen Ausgleich zu finden, der den nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht und die Anzahl der Fälle einleuchtet, die nach dem Gesetz vom 20. Januar

1934 zur Entscheidung allein zuständigen staatlichen Organen zu überweisen sind.

Die für diesen Ausgleich notwendige Vertretung aller Beteiligten ist ausschließlich Sache der Deutschen Arbeitsfront. Die Bildung anderer Organisationen oder ihre Vertretung auf diesem Gebiet ist unzulässig.

§ 8

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Trägerin der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Arbeitsfront“.

Die Deutsche Arbeitsfront hat für die Berufsbildung Sorge zu tragen. Sie hat ferner die Aufgaben zu erfüllen, die ihr durch das Gesetz vom 20. Januar 1934 übertragen wurden.

§ 9

Das Vermögen der in § 1 dieser Verordnung genannten früheren Organisationen einschließlich ihrer Hilfs- und Ersatz-Organisationen, Vermögensverwaltungen und wirtschaftlichen Unternehmungen bildet das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses Vermögen bildet den Grundstock für die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront.

Durch die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront soll jedem ihrer Mitglieder die Erhaltung seiner Existenz im Falle der Not gewährleistet werden, um den befähigten Volksgenossen den Aufstieg zu ebnen oder ihnen zu einer selbständigen Existenz, wenn möglich auch auf eigenem Grund und Boden, zu verhelfen.

Italien alleinige Schutzmacht Abessinien?

Die französisch-italienischen Verhandlungen

gl. Paris, 25. Oktober.

Die französisch-italienischen Verhandlungen werden noch immer sehr intensiv geführt. Der französische Außenminister Laval hatte mit dem französischen Botschafter in Rom und dem französischen Botschafter in London, sowie mit dem italienischen Botschafter in Paris diesbezüglich lange Unterredungen. Frankreich muß nämlich bei den wirtschaftlichen Verhandlungen nach zwei Stellen fähigen halten. Nach Südwesten, aber auch nach England, dessen beruhigender Einfluß auf das Belgrad-Kabinett ja in den letzten Tagen in Anspruch genommen wurde.

In der Unterredung Lavals mit dem italienischen Botschafter schreibt das „Journal“: „Bekanntlich sind wichtige Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien im Gange. Der französische Botschafter in Rom hat vor zwei Tagen Vorschläge Mussolinis überbracht, die die französische Regierung prüft. Sie hat, ohne die Rückkehr des französischen Botschafters nach Rom abzuwarten, den Vertretern der italienischen Regierung schon einige Andeutungen über die Antwort machen wollen. „Petit Journal“ sagt: Die Prüfung der Akten über die besonderen Fragen der französisch-italienischen Beziehungen geht Hand in Hand mit einer unmittelbaren Fühlungsnahme zwischen den Diplomaten und Staatsmännern. Es handelt sich, abgesehen von gewissen wichtigen Fragen darum, die allgemeinen Bedingungen für eine gemeinsame Politik zu schaffen, durch die Frankreich, Südwesten, die Tschechoslowakei und Italien für die Erhaltung des Friedens in Mittel- und Osteuropa wirken können. Laval betreibt methodisch die Verwirklichung eines Werkes, dessen Gelingen die Freunde Frankreichs schon längst gewarnt haben.“

In Paris zeigt man sich optimistisch, was den kolonialen Ausgleich zwischen Rom und Paris angeht. Man ist offenbar auch in London entschlossen.

Italien als die Schutzmacht Abessinien anzuerkennen

an Stelle der Japaner. Durch das Attentat

§ 10
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, 24. Oktober 1934.

Adolf Hitler.

Der Führer und Reichskanzler.

Das Ausland zur Vorprache Francois-Boncrets beim Führer

Paris, 25. Oktober.

Der Empfang des französischen Botschafters in Berlin durch den Führer und Reichskanzler findet in Paris große Beachtung, obwohl in einer Agenturmeldung berichtet wird, daß dieser Besprechung nur geringe politische Bedeutung beizumessen sei. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal“ glaubt, daß bei dem Empfang die Sprache auch auf die Saarabstimmung gekommen sei und daß der Führer bei dieser Gelegenheit seine frühere Erklärung wiederholt habe, nach Regelung der Saarfrage stehe der deutsch-französischen Annäherung nichts mehr im Wege. „L'Ordre“ sieht wieder einmal Gespenster. Das Blatt möchte in dem Meinungsanstausch von gestern den Wunsch Deutschlands erkennen, lieber an dem europäischen Konzert teilzunehmen und beidwärtig die Regierung sich auf keinen Fall ohne die nötigen Vorkehrungen zu lassen, die Berlin jetzt ansehend verhandeln wolle.“

Der Besuch des Berliner französischen Botschafters beim Führer wird auch von der polnischen Presse stark beachtet. Man weiß darauf hin, daß polnische Kreise dem Besuch große Bedeutung zuschreiben und ihn als ersten Schritt Lavals zur Annäherung einer

Fühlungsnahme mit der Reichsregierung deuten.

Auch in Budapest Kreise vermuten man den Besuch des französischen Botschafters beim Reichskanzler mit großem Interesse. Man glaubt, in dem Meinungsanstausch eine Wiederaufnahme der diplomatischen Tätigkeit zwischen Berlin und Paris und eine Einschaltung Deutschlands in die großen internationalen Verhandlungen zu erblicken.

Abstimmungskommission weiß Separatistenlügen zurück

Das Märchen von Fälschungen der Abstimmungslisten klar widerlegt

Saarbrücken, 25. Oktober.

Die Abstimmungskommission weist am Donnerstag in einer fobren der Saarpresse geleiteten Mitteilung die von der Separatistenpresse immer wieder vorgebrachten Behauptungen von angeblich 100 000 Fälschungen in den Abstimmungslisten klar und eindeutig zurück.

In ihrer ausführlichen Veröffentlichung dankt die Abstimmungskommission zunächst allen Stellen, die sich für eine Befragung der Listen eingesetzt hätten und richtet auch fernerhin an jeden die Aufforderung, alle bekannten Mängel der Listen, namentlich die Doppelpetitionen des Kreisbüros der Kommission bekanntzugeben. Es heißt sodann, daß es bis jetzt nicht möglich sei, sich jetzt schon ein genaues Bild über die Zahl und die Begründung der eingelaufenen sowie der noch zu erwartenden Einsprüche zu machen. Die Abstimmungskommission betont jedoch, daß sie sich über einen kritischen Einwand allgemeiner Natur jetzt bereits schon äußern könne, nämlich über die schätzungsweise Zahl der Stimmberechtigten. Auf Grund eingehend angeführter statistischer Berechnung kommt die Abstimmungskommission sodann unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Faktoren zu dem Ergebnis, daß die mögliche Zahl der in die Abstimmungslisten einzutragenden Stimmberechtigten auf ungefähr 550 000 geschätzt werden könne.

Die Abstimmungskommission bezieht sich sodann auf die Zahl der vorläufig in die Abstimmungslisten eingetragenen Personen in Höhe von 532 000 und erklärt hierzu, daß in bezug auf die Gesamtzahl für die Behauptung, daß die vorläufigen Listen übermäßig viele zumrecht eingetragene Personen enthalten, kein Grund zu finden sei.

Die bewußt irreführenden Darlegungen der Separatistenpresse über Hunderttausende von Fälschungen in den Abstimmungslisten dürften durch diese Erklärung ebenso als Lüge entlarvt sein, wie damit die planmäßigen Sabotageversuche dieser Kreise, die Abstimmungsbedingungen aus nur zu durchsichtigen Gründen zu erschweren, von maßgebender Seite durchschaut sind.

Hafenkreuz, Zwischenfall in Saarbrücken

Saarbrücken, 24. Oktober.

Die Entfernung eines Hafenkreuzes hat Mittwoch mittelbar die Verhaftung von vier Personen verursacht. Das oberste Abstimmungsgericht hat seit einigen Wochen seine Büros in den Räumen der städtischen Betriebswerke in Saarbrücken bezogen. An diesem Gebäude befindet sich ein Fahnenmast, dessen Spitze ein Hafenkreuz in einem weichen Felde führt. Die Abstimmungskommission hat jetzt im Einvernehmen mit dem obersten Abstimmungsgericht und der Regierungskommission die Entfernung dieses Zeichens verlangt. Die Stadt Saarbrücken wurde aufgefordert, für die Entfernung des Hafenkreuzes Sorge zu tragen. Mittwoch vormittag wurde ein hiesiger Schlossermeister mit dieser Aufgabe betraut. Während er mit seinem Gehilfen mit der Verkapelung des Hafenkreuzes beschäftigt war, tauchte zur allgemeinen Erheiterung an der Fahnenflange eine schwarze Tafel mit der Aufschrift „Auf Wiedersehen am 14. Januar 1935“ auf. So



ort war Kriminalpolizei zur Stelle, die den Schloffer, seinen Gesellen, seinen Lehrling sowie den Hausmeister der Städtischen Werke unter dem Verdacht der Anbringung dieser Inschrift verhaftete. Die vier Verhafteten werden sich voraussichtlich demnächst wegen dieses einzigartigen Deliktes vor dem Abstrichungsgericht zu verantworten haben. Der Schloffermeister ist inzwischen wieder freigelassen worden, die drei anderen befinden sich noch in Haft.

Auch Dr. Schuschnigg's Kommode verschoben

ek. Wien, 25. Oktober.

Bekanntlich hat der ungarische Ministerpräsident Gömbös die Abfahrt gehabt, anschließend an seinen Warschauer Besuch nach Wien und Rom zu reisen. Dieser Plan wurde zunächst für etwa zwei Wochen zurückgestellt. Auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wollte in den ersten November-Tagen nach Rom reisen, und auch er hat diesen Plan auf unbestimmte Zeit verschoben. Keinesfalls wird er vor dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien die italienische Hauptstadt besuchen.

Ob und wann er nach Paris fährt, hängt vom Ergebnis des Besuchs in Rom ab. Der ungarische Außenminister Ránbya, der wegen einer plötzlichen Erklärung seinen für Mittwoch angelegten Besuch im Bundeskanzleramt aufschieben mußte, hatte am Donnerstag mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Freiherr von Bergers-Waldeneck längere Unterredungen.

Marxistische Geheimdruckerei in Wien ausgedehnt

Die von den Sozialdemokraten herausgegebene illegale „Arbeiterzeitung“, deren Verbreitung besonders in der letzten Zeit gesteigert worden war, wurde bisher in Brunn hergestellt und nach Oesterreich geschmuggelt. Nun hatte die Brünner Parteileitung den Beschluß gefaßt, die Zeitung in Oesterreich selbst herstellen zu lassen. Die Wiener Polizei hat diesen Plan jedoch vereitelt. Donnerstag vormittag fand eine Polizeiaktion in einer kleinen Druckerei im 14. Wiener Gemeindebezirk statt, in der man tatsächlich die bereits fertiggelassenen Druckplatten der „Arbeiterzeitung“ vorfand und auch unlangweiliges sonstiges marxistisches Propagandamaterial beschlagnahmte. Die Druckerei wurde gesperrt, 20 Sozialdemokraten wurden verhaftet. Ihre Vernehmung ergab, daß der marxistischen Parteileitung in Brunn der Schmuggel der Zeitung nach Oesterreich zu teuer kam und sie deshalb aus Gruppensachünden verfuhr, ihr illegales Blatt in Wien herzustellen.

Festnahme

zweier mazedonischer Terroristen

Sofia, 25. Oktober.

Wie Ministerpräsident Georgiew am Mittwoch abend Pressevertretern mitgeteilt hat, sind in der Nähe der thrazischen Ortschaft Kurlap zwei mazedonische Terroristen festgenommen worden, als sie versuchten, über die türkische Grenze zu entkommen. Alle Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei den festgenommenen um die mazedonischen Woiwoden Dranassoff und Kasseff, die erst am Dienstag zusammen mit anderen Terroristen für vogelfrei erklärt worden waren. Die Verhafteten werden am Donnerstag nach Sofia gebracht werden, wo die endgültige Feststellung ihrer Person erfolgen wird.

Dranassoff und Kasseff waren führende Mitglieder der aufgelösten Zmro (Ännerer Mazedonische Revolutionäre Organisation), und zwar gehörten sie zusammen mit Michailoff bis vor 1 1/2 Jahren dem Zentralkomitee dieser Organisation an.

Dranassoff war im Zusammenhang mit dem Marxeiler Mord genannt worden, und zwar war er in südlichen Zeitungen als Verbindungsmann zwischen den kroatischen und mazedonischen Terroristenorganisationen bis zum Zeitpunkt der Auflösung der Zmro auf bulgarischem Boden bezeichnet worden.

Scott, Parmentier und Moll geadelt

„Der Flug war miserabel!“ — Neues Luftrennen Melbourne—Tasmania

on. Melbourne, 25. Oktober.

Als Scott und Moll ankamen, waren sie viel zu laub, um die Begeisterungsausbrüche der 30 000 zu ertragen. Beide waren vollkommen ermüdet und sehr schläfrig. Scott ging in das Flughafenrestaurant in Flemington und nahm eine heiße Fleischbrühe zu sich. Ich kam gerade herein, als er apathisch in einer Ecke saß und trank. Alle Versuche, ihn aufzumuntern, lehnte er mit der Bemerkung ab, daß er nur einen Wunsch habe: sofort schlafen zu gehen. Er erklärte, daß weder er noch Moll während des Fluges auch nur eine Minute geschlafen hätten. Wir waren die ganze Zeit hindurch auf äußerster Anspannung. Die Reise war ganz miserabel; am schlimmsten waren die Stunden über der Timorsee, wo der Hauptmotor mehrmals ausfiel. Vierundzwanzig Stunden lang haben wir auf das verdammt Ding aufpassen müssen; immer wieder begann er zu stottern und hörte zweimal ganz auf zu laufen.

Der Adel für Parmentier und Moll

Bei dem Empfang der Holländer, die 31 Stunden später eintrafen, konnte ich ebenfalls anwesend sein. Der holländische Konsul in Melbourne war erschienen und begrüßte die Parmentier, Moll und Thea Katsche zu ihrem Flug; die beiden Passagiere, zwei holländische Bankiers, waren von Charleville mit der Bahn nach Melbourne gefahren.

Der Konsul konnte den beiden holländischen Fliegern die Mitteilung machen, daß die Königin der Niederlande sie beide in den Adelsstand erhoben habe.

Die beiden Holländer wollen in etwa acht Tagen auf dem Luftwege nach Holland zurückkehren.

Neues Luftrennen Melbourne—Tasmania

Sir McPherson Robertson, der australische Millionär, hat im Flughafen-Hotel Wohnung genommen. Er ist sehr glücklich über den Erfolg, den seine Stiftung für den England—Australienflug hat; wie er mir mitteilte, hat er sich nunmehr an einer neuen Stiftung beteiligt. Er steuerte 500 Pfund zu einem 1000-Pfund-Preis bei, den ein Komitee für ein Luftrennen von Melbourne nach der südlich gelegenen Insel Tasmania ausgesetzt hat. Die Stifter hoffen, daß sich alle Teilnehmer des England—Australienfluges an dieser neuen Ausschreibung beteiligen werden.

Für Scott und Moll treffen ungeheure Mengen von Glückwunschtelegrammen ein. Der König, der Prince of Wales, die Minister und eine Unmenge anderer Persönlichkeiten sandten Glückwunsch-Telegramme an die Sieger.

Auch Scott wird geadelt

Scott, der Chespiot der siegreichen Maschine, soll vom König in den Adelsstand erhoben werden. Am Donnerstag kam ein Telegramm des Eigentümers der „Comet“-Renntmaschine, Edward, in welchem er den Siegern mitteilte, daß er ihnen das Flugzeug zum Geschenk mache. Es wird abmontiert und im November zu Schiff nach England gebracht.

Scott und Moll haben sich die reichen Gaben wirklich eifrig verdient. Am 10. November findet durch den Herzog von Gloucester die offizielle Preisverteilung statt. Scott und Moll werden außer dem Ehrenpreis noch 10 000 Pfund Sterling auf Rechnung des Mr. Edwards erhalten.

Zweifacher Mädchenmörder endgültig zum Tode verurteilt

Leipzig, 25. Oktober.

Das Reichsgericht verwarf am Donnerstag antragsgemäß die von dem 26-jährigen Josef Kersch aus Thal im Harz gegen das Urteil des Schwurgerichts Halberstadt vom 9. August eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes in zwei Fällen rechtskräftig zweimal zum Tode verurteilt, unter Anerkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Kersch hatte am 13. Mai die 26-jährige Fernschwester Ingeborg Kadwitz und am 14. Juni die gleichaltrige Hausangestellte Marie Pietarek zwischen Braunlage und Giebel ermordet.

Neuer Tiefenrekord für U-Boote

Tarent, 25. Oktober.

Das Unterseeboot des Galileo Ferraris ist bei Tauchversuchen bis zu einer Tiefe von 109 Metern gekommen. Damit hat das Boot die bisher von Tauchbooten erreichte größte Tiefe überboten.

Der Mörder Bürker schweigt sich aus

Halberstadt, 25. Oktober.

Im Halberstädter Mordprozeß war der Mittwoch mit einer Volalbesichtigung im Prozeßgebiet ausgefüllt. Besichtigt wurden die Örtlichkeiten im Falle Schurig zwischen dem Forsthaus Scharfenstein und Melkenhaus und dann die im Nordwalle Dr. Kraus an der Dreieckstuppe. Der Volalstermin ließ in beiden Fällen überzeugend erkennen, daß die Morde an einer Stelle ausgeführt wurden, die dem Mörder einerseits die größte Hebersicht über den Weg zur eigenen Sicherheit und andererseits zwischen diesem Gehölz die günstige Gelegenheit zur Ausfaltung der Laten gaben. Bürkers Verhalten an den Tatorten war fast wie am Vortage. Auf die Frage „Ist es hier gewesen?“ antwortete er: „Wenn die Patronenhüllen hier am Wege und die Leichen hier im Unterholz gefunden wurden, dann ist eine logische Schlussfolgerung, daß ich es gemacht habe.“ Darüber hinaus schwiegt er.

Das Geständnis des Doppelmörders

Halberstadt, 25. Oktober.

In der Donnerstagtagung des Halberstädter Mordprozesses, die mit der Jugenvernehmung begann, gab zunächst Kriminalkommissar Kluge (Magdeburg) einen ausführlichen Bericht über die Ermittlungen in der Voruntersuchung. Der Neuge schilderte das

Auffinden der Leiche des Bankdirektors Schurig. Die Leiche wies am Hals Erdröpfungsmarkmale auf, die darauf schließen ließen, daß noch Leben im Körper war, als er in das Dicksicht geschleppt wurde. Die am 14. Juli ausgefundene Leiche des ermordeten Dr. Kraus wies am Hals eine acht Zentimeter lange, klaffende Wunde auf, in der linken Hosenentasche befand sich ein stark mit Blut besetztes Taschentuch. Bei der Vernehmung fuhr Kriminalkommissar Kluge fort, Leugnete Bürker zuerst, als aber durch den Schießschußverköndigen festgestellt wurde, daß die Kugeln, die in den Schädeln der beiden Ermordeten gefunden wurden, nur aus der bei Bürker gefundenen Pistole abgeschossen worden sein konnten, gestand Bürker unter dem Druck der Beweise und sagte aus, er habe am 21. Juni Schurig und am 1. Juli Dr. Kraus erschossen.

Die weitere Vernehmung der Zeugen brachte über die Morde selbst keine weiteren Aufschlüsse. Es ergab sich lediglich, daß Bürker vor und nach den Taten sein Verhalten an den Tatorten, das darauf hingewiesen hätte, daß er anormal sei. So kam Bürker nach dem Mord an Bankdirektor Schurig in einem sehr aufgeregten Zustand ins Melkenhaus, bestellte ein Abendbrot, das ihm nicht schmeckte und versuchte dann durch Genuß von Kaffee, Zigaretten und Bier zur Ruhe zu kommen.

Interessant waren dann die Schilderungen des Oberstudienrates Borcher-Braunschweig über sein Zusammenreffen mit Bürker am Abend des 30. Juni. Sie ließen erkennen, wie sich Bürker bei den Touristen angebehiert hat. Da Bürker alles als möglich hinstellte, was von den Zeugen ausgelegt wurde, verzichtete das Gericht auf ihre Vernehmung.

Württemberg

Oberbürgermeister Strölin beim Führer

Niederreichung des Deutschen Ringes

Stuttgart, 25. Oktober.

Der Vorsitzende des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Strölin, wurde am Donnerstag mit einer Abordnung des Instituts in Berlin vom Führer und Reichskanzler empfangen. Im Namen des Deutschen Auslands-Instituts überreichte Oberbürgermeister Dr. Strölin dem Führer den Deutschen Ring, den einst der verewigte Reichspräsident und Generalfeldmarschall getragen hat. Der Führer nahm mit Worten des Dankes den Ring entgegen und ließ sich eingehend über die Arbeit des Instituts berichten.

Reichstatthalter Murr und OB M. Fiehler sprechen

Zentralverbandstag der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine

Stuttgart, 25. Oktober.

Der 55. Zentralverbandstag Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, der in den Tagen vom 27. bis 29. Oktober stattfindet, verpricht ein volkswirtschaftliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Der Samstag, 27. Oktober, wird mit Sitzungen des Landesauschusses, des Führerrats des Zentralverbandes und des Reichsausschusses ausgefüllt. Auch der preussische Landesverband wird am Samstag vormittag im Kleinen Festsaal des Hindenburghauses eine Landesausschusssitzung abhalten. Der Samstag wird mit einem Begrüßungsabend im Kurloalbad Cannstatt, der unter dem Motto „Schwäbischer Sang, Schwäbisches Wort, Schwäbischer Klang“ steht, abgeschlossen werden.

Im Mittelpunkt der bedeutungsvollen Tagung wird die große Rundgebung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine am Sonntag um 10 Uhr vormittags in der Stadthalle stehen. Diese Rundgebung wird durch Präsident Tribius geleitet werden. Vorausschicklich werden auch Reichstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort ergreifen. In den anschließenden drei bedeutungsvollen Vorträgen wird zu den aktuellen Fragen des deutschen Haus- und Grundbesitzes aus breitenem Kunde Stellung genommen werden. Vor allem wird die Rede des Führers der Deutschen Wirtschaft, Dr. Graf von der Goltz (Berlin) über „Der Wirtschaftsaufbau im nationalsozialistischen Staat“ weitgehendem Interesse begegnen. Auch der Vortrag des Ministerialdirektors Prof. Dr. Hedding (Berlin) über „Steuerreform und Hausbesitz“ dürfte allgemeine Beachtung finden. Endlich wird Oberbürgermeister Fiehler (München) über „Gemeinde und Hausbesitz“ sprechen.

Zehntausende sprechen zu uns

Stuttgart, 25. Oktober.

In der Altertümer-Sammlung im Alten Schloss in Stuttgart wird das alte Württemberg vor uns lebendig. Der „R.S.-Kurier“ bringt in seiner Abendausgabe vom 25. Oktober einen ausführlichen, reich bebilderten Artikel, der in außerordentlich interessanter Weise diese wertvolle Altertümersammlung vor dem

Auge stehen läßt. Wir entnehmen diesem Artikel nachstehenden Abschnitt:

Das ganze schwäbische Land wird lebendig, wenn wir die Räume durchwandern. Ueber weitrührende Gittermasten, über Kuppeln und Kuppelkronen, über das geometrische Gemäuer der Städte spürt man das Bittern untergegangener Kulturen. Wir brauchen uns nicht erst die Werkzeuge aus alpinem Gestein betrachten, die aus der sogenannten Steinzeit stammen und, wie die jüngsten Gelehrten sagen, jetzt 10 000 Jahre alt sind. Auch für die jüngere Steinzeit fehlt uns noch das Vorstellungsvermögen. Für die damalige Zeit ist die Handmühle, die bei Kornweheim gefunden wurde, eine recht bemerkenswerte Arbeit. Auch das primitive Inventar der Bodenbeschäftigten ist beachtlich, besonders die reich verzierten Keramik, die den reichen Formenreich der Vahldorferbewohner verraten. So selten es auch sein mag, der Einbaum sagt uns nicht weniger als die Pyramiden der Pharaonen. Die Zeugen der verlustenen Steinzeit geben jedoch nur entfernt ein Bild, wie es „Einkmals“ bei uns ausgesehen haben mag. Die reichen Funde von der Befestigung des Goldberges (in der Nähe des Pfils gelegen) schließen uns eine dreitausendjährige Geschichte auf.

In ausführlicher Weise wird dann die Bronzezeit und die daraus stammenden Funde geschildert und auch die vorhandenen Schmuckgegenstände, die Kleinodien von feiner Güte darstellen, werden eingehend besprochen. Anschauliche Bilder runden das Ganze zu einer außerordentlich interessanten, für jedermann wichtigen Veröffentlichung ab.

Die Stuttgarts HJ. um Heime wird Nacht's ihnen nach!

Stuttgart, 25. Oktober.

Einen flammanden Appell richtete am Mittwochabend die Stuttgarter Hiltlerjugend an die Verdölkterung. Seltene Kolonnen waren es, die sich in den Abendstunden auf den Pfläzen einfinden. Mit Stühlen, Bänken und launigen Haus... bewahrt stellen sich die Scharen der Hiltlerjugend in allen Stadtteilen ein; sie haben nicht in ihren Führer geklärt, fangen frohe Lieder und forderten in Erredchören und Ansprachen die Beschaffung von Heimen, die sie jetzt vor dem Winter dringender benötigen, als im Sommer, wo die Scharabende bei guter Witterung auch im Freien abgehalten werden könnten. Die Besucher von dem Scheim einiger Fackeln groß beleuchtet lauschten sie auf die Worte des Führers, der einen dringenden Appell an die Zuschauer richtete, der HJ. Heime zu verschaffen: „Licht des Führers Jugend nicht auf der Straße!“ „Gebt uns Heime!“ Heime, die die Hiltlergatten sein sollen nationalsozialistischen Geistes und wahrer Volksgemeinschaft, Heime, die allen der Hiltlerjugend gehören, und auf die sie stolz sein kann. — Diese originelle Art der Werbung hat sicher Erfolg und dürfte sich auch für andere Städte empfehlen.

Achtung, Landwirte!

Fellbach, 25. Okt. Ein hiesiger Landwirt wurde auf der Fahrt nach Stuttgart mit 12 Zentner Kartoffeln angetroffen, ohne Kaufbesätigung oder Schlußschein zu besitzen. Die Folge war — ein Straßmandat von 12 Mark.

Doppel überfallen

Betrunkener verurteilt Autounfall

Göppingen, 25. Okt. Ein Geschäftsmann aus Hohenhausen hatte in der Nacht zum Mittwoch in einem Hiltger Gasthaus reichlich über den Durst getrunken. Sein Bierverbrauch soll über 30 Glas betragen haben. Als er gegen 0.30 Uhr nachts sein Auto bestieg, fuhr er im Zickzack seiner Heimat zu. Dabei begegrte ihm ein großer Personenwagen aus Stuttgart, der mit zwei Personen besetzt war. Da der Fahrer feines Sinne nicht mehr mächtig war, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Bei der verhältnismäßig hohen Geschwindigkeit des Stuttgarter Wagens überschlug sich dieser zweimal und wurde vollkommen zerstört.

Die eine Person kam mit dem Schrecken und die andere mit einem gebrochenen Arm davon. Dem Betrunkener war weiter nichts zugestoßen. Sehr ernüchtert froh er unter den Trümmern seines Wagens hervor.

Fellbach, 25. Okt. (Beiträger festgenommen.) Ende vorigen Monats suchte ein angeblicher Vertreter des Schwäbischen Heimatverlags hiesige Geschäftsleute auf um Bestellungen von Kellamessern für Feuerwehmedafeln, die in Privathäusern aufgestellt werden sollen, zu tätigen und ließ sich jeweils die Auftragsumme sofort auszahlen. Feststellungen ergaben, daß es sich hier um einen idmer vorbekehrten Beiträger handelt, der das einflussreiche Geld für sich verbräucht. Die Feuerwehmedafeln werden nie herausgegeben. Der Täter wurde wegen der gleichen Straftaten von mehreren Behörden gesucht und konnte inwischen festgenommen werden.

Reutlingen, 25. Okt. (5000 Mark für die Kallenberghütte.) Auf Mittwoch war im Volkshaus ein Vortrag des Deutschen und Oesterreich Alpenvereins über „Karwandelsgrate“ mit dem Redner



Die Erziehung des Arbeitsdienstes steht höher als alle Erziehung der Welt!

Reichsminister Raut vor den Studenten

Berlin, 24. Oktober.

Im Kultusministerium unter den Bänden empfing Reichsminister Raut eine Anzahl von jungen Studenten ersten und zweiten Semesters aus dem ganzen Reich, die sich zum Studium an die Danziger Hochschule begeben. Schon der junge Student von heute komme in einer ganz anderen inneren Haltung an die Hochschule, als dies früher der Fall gewesen sei. Er komme aus dem Arbeitsdienstlager. Das deutsche Volk besitze etwas, was andere Völker haben; aber es besitze dafür etwas, was diesen fehlt: eine unerhörte innere politische, völkische Geschlossenheit. Der Sieg der Bewegung wäre nicht möglich gewesen, wenn die S.A. nicht dagewesen wäre, die nicht nur Saalbesitzer war, sondern in der der neue deutsche Mensch geboren wurde. Der Arbeitsdienst habe diesem neuen Gedanken eine noch schärfere Prägung gegeben. Die Erziehung des Arbeitsdienstes stehe höher als alle Erziehung der Welt. Es werde sich auch in Zukunft nicht vermeiden lassen, daß die eigentliche Führerschaft durch die Akademien gehe, aber es werde sich nicht mehr um eine ledigliche Intellektuellen-Klasse handeln, sondern darum die Fähigkeit zur politischen Führung zu finden. Der Kampf der früherer Führer gewesen sei, sei heute vorbei. An seine Stelle müsse eine ganz entschiedene Erziehung treten, die den Charakter Stunde um Stunde einer Prüfung unterziehe, denn auf der neuen Führergeneration stehe das Schicksal Deutschlands. Er ermahnte die jungen Studenten, den Volksgenossen in Danzig den Geist Adolf Hitlers zu weihen und gab ihnen die besten Wünsche mit auf den Weg.

Der Vorsitzende der Danziger Studentenschaft, Rothdurft, dankte dem Minister und gab ihm die Versicherung ab, daß die Studenten keine Worte beherzigen würden. Im Anschluß daran richtete der Reichsführer der Studenten noch einige Worte an die jungen Kameraden.

Das neue Reichs- und preussische Innenministerium

Berlin, 24. Oktober.

Zur der Öffentlichkeit bereits mitgeteilte Zusammenlegung des Reichsministeriums des Innern und des preussischen Innenministeriums des Innern wird nach einer Anordnung des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, am 1. Nov. 1934 in Kraft. Der Reichsminister hat am 23. Oktober den einheitlichen Geschäftsplan für das Gesamtministerium unterzeichnet. Dieses besteht darnach aus einer Zentralabteilung, 6 Fachabteilungen und der Abteilung für den Arbeitsdienst. Die Zentralabteilung steht unmittelbar unter dem Minister und wird von seinem ersten Stellvertreter, Staatssekretär Pfundner, geleitet. Die 6 Fachabteilungen, von denen die Abteilungen I, IV und VI dem Staatssekretär Pfundner, die Abteilungen II, III und V dem Staatssekretär Grauert unterstehen, betreffen:

- I. Verfassung und Gesetzgebung, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Nicolai,
- II. Beamtentum und Verwaltung, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Schüte,
- III. Polizei, Leitung: General der Landespolizei, Ministerialdirektor Dahnke,
- IV. Volksgesundheit, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Gütt,
- V. Kommunalverwaltung, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Suren,
- VI. Deutschstum, Lebensübungen und Kirche, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Buttman.

Die Abteilung Arbeitsdienst steht unter der Leitung des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Staatssekretär Hierl. Minister Dr. Frick zeichnet vom 1. Nov. ab: „Der Reichs- und preussische Minister des Innern.“

Den obersten Reichs- und Landesbehörden hat Minister Dr. Frick durch einen Rundbrief von dieser Neuregelung Kenntnis gegeben.

Woles Schiffmann kriegt einen Herzschlag

Umfangreiche Pöhschützentruppe entdeckt

Warschau, 24. Oktober.

Die polnischen Untersuchungsbehörden sind einer großen Organisation von Pöhschützern auf die Spur gekommen, deren Umfang alle bisher in Polen bekannten Pöhschützerbanden weit übersteigt. Unter Leitung eines gewissen Woles Schiffmann, der zu einem großen Vermögen gekommen ist, arbeiteten Zweigstellen seiner Pöhschützerorganisation in Warschau, Wilna, Bialystok, Krakau, und anderen polnischen Städten sowie im Ausland. Bisher sind etwa 100 Personen verhaftet worden.

Schiffmann selbst erlag einem Herzschlag, als die Polizei seine Wohnung betrat. Die Zahl der in Umlauf gesetzten falschen Pässe ist bisher unbekannt, geht aber nach Ansicht der Polizei in die Hunderte. Die Pöhschützerorganisation arbeitete einerseits um Strafverfolgung oder Fahnenflüchtige aus Polen herauszubringen, andererseits um Flüchtlinge aus Ausland mit polnischen Pässen zu versehen und nach Amerika, Frankreich usw. zu bringen. Die Pöhschützungen wurden durch die Aufmerksamkeit eines Grenzbeamten entdeckt, dem es aufgefallen war, daß einige in verschiedenen Städten ausgeteilte Pässe die gleiche Handschrift bei den Personalangaben aufwiesen.

Warschauer Bürger opferten vergeblich

Ablieferung antihörschützischer Spende verweigert

Warschau, 24. Oktober.

Nach Warschauer Blättermeldungen wurde bei der Revision einer Kasse in der Warschauer städtischen Wohlfahrtsabteilung eine veriegelte Kiste gefunden, die große Summen an Papiergeld, Silbergeld, sowie Ringe und Schmuckstücke enthielt. Es stellte sich heraus, daß es sich um Opfergaben der Warschauer Bürger aus dem Jahre 1920 handelt, die damals während des bolschewistischen Vormarsches auf Warschau für den Staatsschutz gegeben wurden. Sie haben die staatlichen Kassen niemals erreicht, da man sie in der Stadtverwaltung vergrub. Inzwischen sind die Banknoten, die eine sehr große Summe darstellten, längst entwertet, und nur noch die Schmuckstücke können jetzt dem Finanzministerium abgeliefert werden.

Stalin läßt sich selbst beschlagnahmen

Das Verlangen in der Sowjetrussischen Lebensmittelversorgung

sp. Redal, 24. Oktober.

Der Skandal der Lebensmittelversorgung im Sowjetparadies wird von Tag zu Tag größer. So hat jetzt der oberste Staatsanwalt der Sowjetunion, Kuslow, ein Strafverfahren gegen zahlreiche Beamte eingeleitet, die ungeheure Mengen von Früchten und Gemüsen verkaufen ließen. In der Krim allein wurden kürzlich fast 30 Waggons mit Gemüse und Früchten, die völlig verkauft waren, beschlagnahmt, so daß sie nicht mehr an die hungernde Bevölkerung ausgegeben werden konnten.

Die peinlich den Nachhabern im Kreml diese Ernährungskatastrophe ist, geht aus einer unscheinbaren und lakonisch kurzen Meldung der Sowjetpresse hervor, wonach einige „Parteischnäbeler“ wegen der Verbreitung einer Broschüre des Diktators Stalin gemahnt wurden. Stalin habe diese Broschüre schon vor längerer Zeit einziehen lassen. Warum er dies getan hat, darüber gibt die Broschüre selbst Auskunft. Es handelt sich nämlich um die 1929 erschienene Schrift des „roten Zaren“, die den anspruchsvollen Titel „Das Jahr des gewaltigen Anschwunges“ trägt. Dort kann man u. a. folgendes lesen:

„Dank dem fortwährenden Wachstum der Kolchose und Sowchose — also der kollektivierten Bauernwirtschaften und der Staatsgüter — überwinden wir erfolgreich die sogenannte Brotkrise... Es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß innerhalb von höchstens drei Jahren unser Land zu den „brotreichsten“ Ländern, nein — zum „brotreichsten“ Land der Erde geworden sein wird.“

So konnte Stalin im November 1929 schreiben. Da in der Sowjetunion der Ernteertrag 1934 wieder um ein Beträchtliches geringer ist als im Vorjahr, das Vorjahr aber in vielen Gebieten Sowjetrußlands eineurchbare Hungersnot mit sich gebracht hat, ist es begreiflich, daß Stalin jetzt seine eigene Broschüre verbietet.

Verhandlung gegen Hauptmann am 2. Januar 1935

New York, 24. Oktober.

Wie aus Hemington (New Jersey) berichtet wird, hat das Gericht auf Antrag des Staatsanwalts den Verhandlungsbeginn in dem Prozeß gegen Hauptmann wegen Entführung und Ermordung des Lindbergh-Kinder auf den 2. Januar 1935 festgesetzt.

Neuer Textilstreik in den Vereinigten Staaten?

New York, 24. Oktober.

Der Vizepräsident des amerikanischen Textilarbeiterverbandes, Gorman, erklärte am Mittwoch in Washington, daß der Ausbruch eines neuen großen Streiks in der Textilindustrie innerhalb der nächsten 10 Tage durchaus möglich sei. Die Lage sei infolge der Stellungnahme der Arbeitgeber gegenüber den Textilarbeitern, die an dem kürzlichen Generalstreik teilgenommen haben, äußerst kritisch, namentlich in den Südstaaten. Der Streikausbruch werde am Freitag in New York zu den Streikforderungen zahl-

reicher lokaler Gewerkschaften Stellung nehmen. Die Erklärung Gormans erfolgte gerade in dem Augenblick, als die letzten Versuche gemacht wurden, um den für Mittwoch um Mitternacht angekündigten Ausbruch von 20 000 Arbeitern im Paterson-Bereich in New Jersey zu verhindern.

Der mexikanische Studentenstreik beigelegt

Die Nachzahlung der Studentenabstimmung über den Streik ergab von 13 Fakultäten drei für Weiterführung des Streiks, acht gegen den Streik bei zwei Enthaltungen. Somit ist der Wiederbeginn der Universitätsarbeit gesichert.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer Person in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von 4 Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einwahrscheinens des Einspruchs Erhebenden seiner Erwidernung an das Kreisbüro beifügen.

Achtung: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — unterschrieben nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Stimmen der Welt zum Luftrennen

London, 24. Oktober.

Der erstaunliche Flug des britischen „Comet“-Flugzeuges, das in weniger als drei Tagen die halbe Welt umkreist hat, wird in der ganzen Morgenpresse mit begeistlicher Freude gefeiert. Die Größe der Leistung von Scott und Black wird mit eindringlichen Hinweisen und Vergleichen hervorgehoben. Ein Campaigner, der am Freitagabend 12 Uhr vor dem Start der Flugzeuge England verlassen hatte, wird erst Ende des nächsten Monats, am 26. November, Brisbane erreichen. In Bagdad konnte man am Samstagabend schon die Londoner Morgenblätter des gleichen Tages lesen, was in verschiedenen Orten Schottlands noch nicht möglich ist. Der Vizekönig von Indien soll in seinem Palast von Delhi am Montag die „Times“ vom Samstag gelesen haben, was bestimmt zum erstenmal in seinem Leben geschah.

Die Maschine der Abgefürzten

Nachdem die gespannte Frage: Wer wird im Rennen Sieger sein, ihre endgültige Antwort gefunden hat, läßt das Interesse der Öffentlichkeit an dem weiteren Verlauf des Rennens etwas nach, und es zeigt sich die Neigung, praktische Schlüsse aus den Geschehnissen zu ziehen. Im Zusammenhang mit dem traurigen Ende zweier britischer



Illustration durch G. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart

Ein ganz kleines Päckchen lagte sich bei dieser Vorstellung um Christus her geschlossene Lippen. Möchte dieser Bohnhahn ausgehen, wie er wollte, sie trug keine Schuld daran. Neugierig war sie einig darauf, wie Diez von Rosen sich morgen aus der Affäre zog. Sie hatte abgeschlossen mit eigenem Wünschen und Hoffen; das Schicksal konnte seinen Weg gehen, sie war gefaßt.

An einem riesigen Diplomatenstisch lag Baldasar Ridsch und schrieb. Seine ungelenten Finger tamen nur mühsam vorwärts. Schließlich warf er den Federhalter mit einer wütenden Gebärde gegen die Wand und drückte auf den elektrischen Knopf an seinem Schreibtisch.

Sofort wurde die Tür geöffnet und ein jüngerer Beamter trat ins Zimmer. Respektvoll blieb er an der Tür stehen.

„Verkommen, schreiben!“ knurrte Ridsch. Der Beamte schob heran. Die Sekunde darauf sah er bereits an der Schreibmaschine und tippte. Er wurde von seinen Kollegen allgemein bewundert wegen seiner Fertigkeit. Trotzdem schwigte er heute bald Blut, um dem rücksichtslosen Diktat folgen zu können.

Der breite Stiernacken Ridschs war leicht gebeugt. Wohllich stand er auf. Er blockierte den Schreibtisch vollständig mit seiner mächtigen Gestalt. Der Bogen, den er in der Hand hielt und aus dem er sein Diktat zusammenlegte, fiel zur Erde nieder. Der junge Mann beugte sich, ihn aufzuheben.

„Schicken Sie mir Friedrichs rüber.“ toote Ridsch

kurz. Der Beamte flog. Wie ein böses Tier blickte sich Ridsch um.

„Bande, langweilige Bande!“ knurrte er dann. Mit Prokurist Friedrichs zugleich kam die Schwester des Gewaltigen ins Zimmer.

Er blickte ungeduldig auf.

„Was willst du?“ fragte er unwirsch. Sie trat furchtlos näher.

„Was ich will? Romische Frage. Ich dachte, es wäre noch vieles zu besprechen bis morgen.“ sagte sie sehr bestimmt.

Er grunzte wie ein böses Ungeheuer vor sich hin. Sie aber winkte dem alten, treuen Beamten, der dann auch sofort das Zimmer verließ.

„Baldasar“, sagte sie leise, „nun ist es also so weit. Du hast deine Rache. Aber was kann eigentlich der junge Rosen dafür, was sein Großvater mütterlicherseits uns einst tat?“

„Ich will keine Rache. Anna, ich will nur meine Gerechtigkeit. Die habe ich jetzt. Sie nannten uns einst Landstreicher und Bettelrad. Was meinst du, wie es wohl tat, als die Tochter des hochwürdigen Grafen vor mir stand und mich um Hilfe bat? He, was meinst du, was ich da empfand?“

„Schüttelte ein Schluchzen. „So also leidest du darunter? Das wußte ich nicht, Baldasar.“ sagte Frau Walter leise. Sofort fuhr er unter ihren Worten wieder empor.

„Wer leidet? Bin ich eine Nennme? Ich habe mir nur mein Lebtage aus Müßels nichts gemacht. Warum konnte Christa kein Junge sein? Diez soll mein Nachfolger werden, und dir gebe ich den guten Rat, Anna: miß dich in nichts ein, laß alles seinen Weg gehen.“

„Du glaubst also, daß alles gut werden könnte? Ich meine, daß die jungen Leute sich zusammenfinden?“

„Ich denke nichts“, kam es abweisend aus seinem Munde. „Aber einen Enkelsohn will ich haben, der soll sein wie sein Vater, wild und draufgängerisch. Dann weiß ich, daß ich nicht umsonst gelebt habe.“

Die buschigen Brauen schoben sich dicht zusammen, er sah plötzlich wieder finstern und verbissen aus.

„Was denkst du über den morgigen Tag?“ fragte Frau Walter.

„Das überlasse ich dir. Mir ist das alles ein Dorenel und froh will ich sein, wenn der ganze Souf vorüber ist. Du weißt, daß ich am liebsten hier in meinem Arbeitszimmer bin.“

Ein bezeichnender Blick Frau Annas flog zu dem Glas Wasser und dem Stück trockenen Brots, die sich auf dem Schreibtisch befanden.

„Die Geldangelegenheit werde ich mit den beiden Herren von Rosen morgen regeln.“ sagte er noch. Sie stand auf. „Dann werde ich noch meinem Gutdünken handeln.“ sagte sie.

Ohne ein Wort zu erwidern, langte er in das offenkundige Fach des Geldschranks hinein. Fünf Bündel Scheine legte er vor sie hin. „Das wird vorerst langem“, sagte er kurz.

Bilder vom Tage



Die „Karlsruhe“ legt ab
Der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ ist von Kiel zu seiner dritten Auslandsreise ausgelaufen. Auf unserem Bilde legt das Schiff von der Blücherbrücke ab, während auf dieser die Ehrenkompanie präsentiert u. Konteradmiral v. Schröder drei Hurras auf das auslaufende Schiff ausbringt.



Eucharistischer Kongreß in Buenos Aires
Das erste Originalbild von dem Eucharistischen Kongreß in Buenos Aires. Eine Gruppe von Priestern aus aller Herren Länder.



Das Museum der nationalsozialistischen Erhebung
In Halle an der Saale wurde in einem unbenutzten Wasserturm das erste Museum der nationalsozialistischen Erhebung eingerichtet.

Der Zeichner der Bewegung



Der Reichspropagandaminister hat den Zeichner Herbert Schweitzer der unter dem Pseudonym „Mjölner“ z. ersten bildenden Darsteller der Bewegung wurde, in den Präsidentsrat d. Reichskammer der bildenden Künste berufen.

In den Tod geflogen
Bei dem Luftrennen London — Melbourne stürzte das von dem englischen Flieger Gillman gesteuerte Flugzeug in Unteritalien ab. Der Flieger sowie sein Beisitzer fanden den Tod. Unser Bild zeigt Gillman (*) in einer Gruppe kurz nach der Landung auf dem Flughafen Marseille.



Offiziere in Italien, wird darauf hingewiesen, daß sie aus eigenen Mitteln ein solches Flugzeug zu billigem Preis erworben hatten, ein Flugzeug also, das nicht bezeichnend für die moderne britische Maschine war.

Den tiefen Eindruck, den die Leistung des holländischen Flugzeugs in England gemacht hat, gibt „Daily Telegraph“ mit folgenden Worten wieder: „Wenn ein Verkehrsflugzeug mit Fluggästen und Flugpost an Bord beinahe so schnell nach Australien fliegen kann wie eine Rennmaschine, dann ist es Aufgabe der maßgebenden englischen Stellen, dafür zu sorgen, daß wir Verkehrsflugzeuge besitzen, die auch dazu imstande sind. Scott und Wood haben als Sportsmänner eine große sportliche Leistung vollbracht. Ihnen sei alle verdiente Ehre gegeben. Aber Parmentier und Wolf fliegen ihre Maschine, als ob es sich nicht um viel anderes als eine gewöhnliche Berufsarbeit handelte. Dieses Rennen macht eine Ueberprüfung der britischen Politik gegenüber der Zivil-Luftfahrt auf den Verkehrsflügen des britischen Reiches unbedingt notwendig.“

Wie erringt man das Sportabzeichen?

Mehr als 300 000 Deutsche haben in den 20 Jahren, seitdem das Sportabzeichen geschaffen wurde, diese Auszeichnung für eine vielseitige sportliche Leistung errungen. Männer und Frauen aller Kreise — darunter Künstler und Arbeiter, Jünglinge und Greise, Stenotypistinnen und Hausfrauen — bestanden die mannigfaltigen Prüfungen auf Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer erfolgreich. Und jedem einzelnen unter diesem Meer der Sportabzeichen-Träger hat das Ringen um diesen Preis für gutes Allgemeinwohl Stunden der Anregung und Freude gegeben.

Man braucht keineswegs Rekordleistungen zu vollbringen, um das Sportabzeichen zu erwerben. Jeder, der einen normal entwickelten gesunden Körper, eine gute Lunge und ein kräftiges Herz besitzt, kann die gestellten Bedingungen erfüllen, wenn er sich einmal einen Sommer mit der nötigen Lust und Liebe diesem Ziele widmet. Die Grenzen der vorgeschriebenen Leistungen sind wohlweislich so gesteckt, daß sie jedem gesunden jungen Menschen und bei einiger Energie auch älteren Personen durchaus erreichbar sind. Hierin liegt gerade der große Wert des deutschen Sportabzeichens. Kennzeichnend dafür, daß das Abzeichen nicht nur für „Kanonen“ geschaffen ist, mag die Tatsache sein, daß vor einigen Jahren ein armlos Geborener die Prüfungen in den fünf verschiedenen Leistungsgruppen mit Erfolg bestand.

Um sportlich interessierte Menschen jeden Alters einen Ansporn für den Erwerb dieses Sportordens zu geben, wurden drei verschiedene Ausführungen des Abzeichens ge-

Der unermüdlische Schaffer

Wie leicht hat es ein Baumeister! Der Boden ist jungfräulich, in den er die Grundsteine seines Hauses baut. Wir aber, mit einem nicht gerade beneidenswerten Erbe erst kurz vergangener Zeit, wir müssen viel Schutt beiseite räumen, um den neuen Bau Deutschlands beginnen zu können.

Der Schutt ist weggeräumt! Millionen Hände regen sich, um den Grund auszuheben und schon werden diese tausend Dinge herbeigeschafft, die zum Neubau notwendig sind. Ein Klingeln und Surren erfüllt obtrierend die Luft, die Kelle wirft den Mörtel und ein Stein legt sich auf den anderen. In diesen Steinen ruht dein Spargut. Es ist verbunden mit dem Schweiß und der schwieligen Hand des Arbeiters, mit dem Denken und den schlaflosen Nächten des Ingenieurs, mit dem Brot, das Du isst und mit der Luft, die Du atmest. In ihr schwebt ein Lied, dessen Reizreim ist: Arbeit — Aufbau! Arbeit — Aufbau! Dein Spargut liegt in einer Kreditgenossenschaft, Bank oder einer Sparkasse in irgendeiner Form untergebracht, er singt dieses Lied mit, er wird mit hineingezogen in diesen bewingenden Akkord deutscher Arbeitskraft. Es ist eine gewaltige Melodie, die zum Blauen, über Deutschland gespannten Firmament emporsteigt und aus dem es wie Sphärenmusik zurückklingelt: Arbeit — Aufbau! Arbeit — Aufbau!

Schaffen. Die am häufigsten vergebene Form des Sportabzeichens ist die in Bronze. Wer in fünf verschiedenen Leistungsgruppen je eine Leistung — deren Wahl dem Kandidaten freisteht — vollbracht hat, erhält das Bronzeabzeichen. Schafft er die Leistungen acht Jahre hintereinander, so ist das silberne Abzeichen sein Lohn. Ebenso erhält jeder, der das 32. Lebensjahr überschritten hat, bei Erfüllung der Bedingungen das Abzeichen in Silber. Das goldene Sportabzeichen als seltenste Auszeichnung stellt seinem Inhaber immer ein hervorragendes Zeugnis aus. Denn nur wer jenseits der 40-Jahre-Grenze noch Spannkraft und Energie genug besaß, in den fünf Leistungsgruppen seinen Mann zu stehen, erhält diese Culltung für seine Fähigkeit, es noch mit der Jugend aufzunehmen.

Wenn man sich einmal die vorgeschriebenen Bedingungen näher betrachtet, so kommt man zu dem Ergebnis, daß den meisten Menschen eine oder die andere Leistung nicht im geringsten schwer fallen würde. Bisweilen schaffen Bewerber sogar Leistungen in drei oder gar vier verschiedenen Gruppen ohne besondere Mühe. Aber irgendwo „hapt“ es dann doch meistens. Wer gut laufen und

springen kann, der ist vielleicht beim Schwimmen zu langsam. Oder aber ein anderer erledigt „spielend“ die Prüfungen im Schwimmen, Springen, Kugelstoßen und auch im Kurzstreckenlauf — aber die Dauerleistung bereitet ihm schlaflose Nächte. Hierin liegt gerade der tiefer Sinn dieser verfahrenartigen Anforderungen. Das Sportabzeichen soll dazu dienen, von vornherein Einseitigkeit zu vermeiden. Nicht darauf kommt es an, die 100-Meter — beispielsweise — viel schneller als vorgeschrieben zu laufen, sondern darauf, auf allen Gebieten eine gute Durchschnittsleistung zu vollbringen.

Erste Voraussetzung für den Erwerb des Sportabzeichens ist Schwimmen zu können. Entweder 300 Meter in 9 Minuten zu erledigen oder den Grundstein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft vorzeigen zu können. Die gebräuchlichsten Übungen für die portie Gruppe sind Hoch- und Weitsprung, 1,35 Meter hoch und 4,75 Meter weit — das ist für jeden, der es ernst nimmt, nicht gar so schwer. Die beliebteste Laufprüfung ist die 100-Meter, 100 Meter, die in 13,4 Sekunden zurückzulegen sind. Wer nicht genug Schnelligkeit in den Beinen hat, diese Geschwindigkeit von etwa 27 Stundenkilometer zu erreichen, der kann sich auch die 400 Meter (68 Sek.) oder die 1500 Meter (6 Min. 20 Sek.) anschauen.

Große Auswahlmöglichkeit hat der Sportabzeichen-Kandidat in der vierten Gruppe. Kugelstoßen (8 Meter), Diskuswerfen (25 Meter), Speerwerfen (30 Meter) und Steinstoßen (links und rechts zusammen 9 Meter) sind die allgemein bevorzugten Prüfungen. Aber er hat auch Gelegenheit, sich lieber als Reckturner, Barrenturner, Gleichschmel-Läufer, 100-Meter-Schwimmer, Schütze, Fußballer oder Gewichtheber zu betätigen. Die Wasserportler werden in dieser Gruppe eine der Prüfungen im Rudern oder Paddeln wählen. Und schließlich hat auch der Segelflieger, der imstande ist, drei Gleitflüge mit S-Kurve von je einer Minute Dauer mit glatter Landung auszuführen, das Recht, dies können für die Gruppe 4 des Sportabzeichens bewerten zu lassen.

Die größte Schwierigkeit bereitet meistens die Dauerübung. Aber auch hier kann der Prüfling zwischen mehreren Sportarten die Wahl treffen. 10 Kilometer müssen in 50 Minuten durchlaufen werden oder 1000 Meter in 24 Minuten durchschwommen. Sehr beliebt sind auch Geparadmärsche, die für einen marschgewohnten Mann die leichteste Dauerübung darstellen. 25 Kilometer sind in der vorgeschriebenen Zeit von 4 Stunden und 16 Minuten zurückzulegen. Eislaufen, Schlittschuhlaufen, Radfahren, Paddeln und Reiten sind die weiteren Wahlfächer für den Prüfling.

Wer den Entschluß gefaßt hat, die Sportabzeichen-Prüfung zu versuchen, dem bietet sich auf allen größeren Sportplätzen Gelegenheit, unter Kontrolle von anerkannten Sportlehrern die Bedingungen zu erfüllen. Jede Leistung, die den weitesten Anforderungen

gen entspricht, wird dann in einem Leistungsbuch vermerkt, das die Geschäftsstelle des Reichssportführerungsamtes ausgibt.

Phantastischer Flugrekord

710-Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit
Ein phantastischer Schnelligkeitsweltrekord für Flugzeuge ist nach den bisher inoffiziellen Feststellungen von dem italienischen Unterleutnant Francesco Agello aufgestellt worden. Agello soll eine Stundengeschwindigkeit von 710 Kilometer erreicht haben. Die Angaben der Zeitnehmer bedürfen aber noch der offiziellen Bestätigung.

Binzeng Hoyer — Köhlin

Um die deutsche Schwergewichtsmehrfachweltmeisterschaft in Berlin

Die Kampfesfolge für den Vorabend der Berliner „Reuen Welt“ am Montag, 29. Oktober, steht nunmehr fest. Als Hauptnummer steht der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmehrfachweltmeisterschaft zwischen Binzeng Hoyer-Köln und Köhlin-Blauen auf dem Programm. Der Kölner Titelhalter steht hier nach langer Kampfpause seine Meisterschaft freiwillig aufs Spiel, was er um so leichter kann, als der Blauer trotz seiner Schlagkraft den Kölner kaum gefährden kann. Als Meisterschaftsauscheidung gilt der Kampf der Leichtgewichtler zwischen Kretschmar-Dresden und Leopold-Berlin. Der Berliner Weltgewichthler Koller trifft auf den Schweizer M. Greber, von dem wenig oder besser gar nichts bekannt ist.

Die Münchener Spieler Haymann, Lachner und Freindl sind ab 15. November bzw. ab 1. Dezember 1934 für ihren neuen Verein Eintracht Braunschweig spielberechtigt. In Privatspielen dürfen die Münchener sofort mitwirken.

Insgesamt 113 Turner wurden von den deutschen Turnvereinen für die Meisterschaft im Kunstturnen in Dortmund am 4. November gemeldet.

Einem Weltrekord für Motorboote durch den Franzose Maurice Vasseur auf der Seine über 24 Seemeilen. Er legte die Strecke hin und zurück mit einem Durchschnitt von 125,206 Stundenkilometer zurück und verbeferte damit die bisherige Höchstleistung des Italieners Cattaneo um über 18 Stundenkilometer.

Humor

„Hast du deine Verlobung gelöst?“
„Ja, der Kerl sagte, er sei Buchmacher, und jetzt stellt sich heraus, daß er nur Autor ist.“

„In der Buchhandlung. „Ich möchte ein gutes Buch!“

„Bitte lehr.“ sagte der bedienende Geist und gab sich die größte Mühe, es richtig zu machen. „Lesen Sie lieber tote oder lebende Dichter?“



Jungsturm

Sonderbeilage für die „Hitler-Jugend“ im Gebiet Württemberg

Ein Appell der Hitler-Jugend

Wir brauchen Heime

„Heim...!“ Wenn wir Hitlerjungen in den Tagen des Kampfes davon sprachen, dann klang es immer wie ein fetter Wunsch, dann lag darin immer etwas von Bitterkeit und Entbehrung. Denn vor uns sahen wir immer nur unsere verborgenen Schlupfwinkel, feuchten Kellerböden, staubigen Bodentammern oder brüchigen Baracken, durch die im Winter der Schneesturm blies oder in grauen Novembertagen der Regen stürzte.

Diese Unterkunftsstätten waren die Geburtsstätten unserer Kameradschaft, jener Kameradschaft, die ihre Feuerstätte in Straßenschlachten und bei Ueberfällen erhielt, diese Unterkunftsstätten waren in diesen Kämpfen unsere Burg. Wir gingen an ihnen, sie waren uns zu gewohnt, diesen sogar zur einzigen Heimat geworden.

„Heim...?“ Manchmal wagten wir mit dem kühnen Gedanken zu spielen, wir könnten

Heimabends ist auch die Bedeutung des Heimes im Gemeinschaftsleben der Jugend gewachsen. Immer lauter erklingt aus den Reihen der Hitlerjugend der Ruf: „Gebt uns Heime! Wir brauchen Heime!“ Wir sehen uns vor die ungeheure Schwierigkeit gestellt, Millionen Jungen und Mädchen für den Winter Raum in unserer Gemeinschaft zu geben. Mit jedem Tag wird die Frage brennender: Wo halten wir im Herbst und Winter unsere Heimabende ab? Wo rufen wir die Scharen und Gefolgsschaften der Hitlerjugend zu den Heimabenden- und Schulungsabenden des deutschen Rundfunks zusammen?

Sollte im großen Deutschland wirklich nicht Raum für diese erste Arbeit vorhanden sein? Jeder Regellad hat seine Klubräume, jeder Ruderklub hat sein Klubhaus, jeder Kaninchenzüchterverein weiß, wo er seine Sitzungen abzuhalten hat, aber die Millionen der Hitlerjugend

muß und der Volksgemeinschaft, sie sind Stätten der Arbeit und der Leistung. Hier pulsiert das Leben der Hitlerjugend!

Wir brauchen Heime! Der Ruf ist ergangen. Die Jugend blüht voll Vertrauen und Zuversicht auf die, die ihn hören werden. Noch ist Platz vorhanden, noch stehen Räume leer. Gebt sie der Hitlerjugend! Alles übrige schafft die Jugend allein. Ihr selbst aber werdet Freunde an der Arbeit des jungen Deutschland haben.

So wie der Herd die Familie eint, so gehört zu einer jungen Kameradschaft das Heim. Einst fand die dörfliche Gemeinschaft, die Heimgemeinschaft, ihren schönsten Ausdruck im Zusammensein unter der Linde, in der Spinnstube. Unter anderen Bedingungen unserer rastlosen, von Technik und Tempo beherrschten Zeit, findet sich die Besinnlichkeit und Kameradschaft im Zusammensein der Hitlerjugend in ihrem Heim. Nicht wachsend können diese Kräfte im Herumhocken in den Rebozimmern der Gasthöfe, im Herumgeschichtwerden in den Schulhöfen.

Heime sind die Zellen der Kameradschaft! Gebt der Hitler-Jugend Heime!

Was dem einen recht ist, ist dem andern billig

Schüler- und Studentenarten verhehlen überall zu verbilligtem Eintritt. Theaterkarten, Bäderpreise, Ausstellungen usw. sind bis unter die Hälfte verbilligt für den, der eine solche Karte besitzt. Kein Wunder, daß mancher sich hinterherum einen solchen Schülerausweis beschafft. Tatsache ist, daß junge Menschen weit weniger als Erwachsene verdienen und daß



Einlopf

ihnen deshalb diese Einrichtungen verschlossen wären, wenn nicht verbilligte Eintrittskarten für Jugendliche herausgegeben würden. Das Hebel aber ist, daß diese nur an Besitzer von bestimmten Ausweisen abgegeben werden. Warum soll der Schüler und Student hier eine Ausnahmestellung haben? Der Jungarbeiter hat auch kein übriges Geld. Deshalb aber soll er nicht hinter dem höheren Schüler und dem Studenten zurückbleiben.

Wir fordern, daß für alle Jugendlichen die Eintrittspreise der öffentlichen Einrichtungen so ermäßigt werden, wie sie bisher für Schüler- und Studentenarten galten.

Wir dulden nicht, daß sich Gruppen bilden, die sich durch Sonderrechte von der Masse ihrer Kameraden scheiden. Deshalb: Gleiches Recht für alle!

Ein Frontsoldat erzählt

Doch tresse zwei Hitlerjungen

Im Alter eines heutigen Hitler-Jungen wurde ich Soldat. Kameradschaft wurde mir ein Begriff, den ich in den Nachkriegsjahren mit ihrer Schmach um Stellung und Geld nur noch selten angetroffen habe. Wie oft haben wir uns draußen, wenn wir in Granatlöchern und Ställen lagen, die letzte Zigarette geteilt. Wie oft habe ich später daran denken müssen, daß das Lied vom guten Kameraden eine Wirklichkeit hat, die wir beim Erkennen und Singen in der Schule nicht kannten.

Rücksichtslos die Ellenbogen gebrauchen, das war in den Nachkriegsjahren der Begriff für den Erfolgsmenschen geworden. Erfolgsmensch? Für sich, für sein Geld, vielleicht auch für seine Geschäftsbildung, für sein Geschäftskönnen, Kameradschaft, verzerrt zur Kollektalität, war nur ein Mittel zum Zweck. Ich hatte den Glauben daran verloren, daß es noch Menschen geben kann, die mit helfen und denen ich helfen kann, nur aus dem schlichten Grunde eines Gemeinschaftsgefühls heraus.

Mittlerweile war ich Zeitbetroffener geworden, einer, der mitrotete im Heer der Arbeitslosen.

An einem Sommertag gehe ich spazieren. Gehe mich auf eine Bank und überdenke zum foundsoviesten Male meine Lage. Denke daran, daß ich vormittags an den Zeitungen stehe und auf den Aushang „Offene Stellen“ warte. Denke an die unzähligen Offerten, die

ich schrieb auf mitgebrachtem Papier am Pult des Inseratenbüros, um gar der erste zu sein.

Da kommen zwei Hitler-Jungen mit blanken Schuhen und setzen sich zu mir auf die Bank. Wir sprechen miteinander. Der eine erzählt von seiner Arbeit in der Werkhant, der andere spricht von der Schule, und ich bemerke zwischendurch, daß ich arbeitslos bin. Da wickelt der eine aus einem Stück Zeitungspapier ein Butterbrot aus. Die eine Hälfte gibt er mir, ohne ein Wort zu sagen. Wir sprechen weiter über die hinter uns liegenden Kampfjahre. Wir sprechen von der ungeheuren Aufbauarbeit, die jetzt noch zu

Sturm

Von Hans Baumann

Uns ist der Sieg ins Gesicht geschrieben, in die Augen — Sturm! Wir haben dieser Fahne geschworen und alles, alles an sie verloren — und weil uns kein Fehlen selber geblieben, gehört uns der Sieg, Run, Fahne — flieg! Sprung auf, marsch, marsch — zum Sturm!

leisten ist. Die Jungen sprechen davon, wenn sie mit ihrem Führer auf Fahrt gehen. Sie erzählen mir, daß sie auch Sport treiben. Am meisten aber freut es mich, daß die Jungen so bedingungsloses Vertrauen zu ihrem Führer hatten. Wir lachen noch lange zusammen. Als die Jungen sich verabschiedeten, begann ich nachzudenken. Ist das die Jugend von heute? Hier herrscht wirklich eine ungewundene und herrliche Kameradschaft, hier herrscht ein ganz neuer Geist. Das ist das Neue, das Große, das ohne Erinnerung nicht denkbar ist. Gedankenlos nehme ich das Stück Zeitungspapier von der Bank und lese an einer abgerissenen Ecke:

Von manchen Deuten wird unsere Hitler-Jugend noch als Spielerei angesehen. Da ist es an der Zeit, daß ihr nicht nur um die Jugend werbt, sondern auch die Aeltern restlos von unserer ungeheuren und großen Aufgabe der Arbeit an unserer Jugend überzeugen!

War das Zusammentreffen mit diesen Jungen ein Zufall? War es ein Zufall, daß mir dieses Zeitungstück in die Hände fiel? Ich weiß es nicht. Eins aber wurde mir zur Gewisheit, daß ich nicht länger mehr arbeitsloser Zeitengräbler sein durfte. Run arbeite ich für die Hitler-Jugend, wo ich kann.



Auf Posten

doch noch einmal ein häßliches Gebäude mit hellen freundlichen Räumen unser eigen nennen. Dort wollten wir dann unseren Dienst abhalten, dort sollten unsere Kameraden, die keine Heimat mehr besaßen, eine bleibende Stätte finden, dort wollten wir für unsere Bewundernden ein Lazarett einrichten, und malen uns aus, was wohl alles aus einem solchen Heim zu machen ginge. Aber es blieb nur ein fetter Wunsch... Die Wirklichkeit führt uns immer wieder in unsere verborgenen Schlupfwinkel zurück. Die Wirklichkeit hatte sich auf die Seite unserer Gegner gestellt. Ihnen war alles zugefallen, wozu wir kaum zu denken wagten. Wenn jene von ihren Heimen sprachen, verstanden sie darunter feudale Vergnügungstätten mit Räumen, die wie Klubzimmer amütierten... Jene, das System hatte es verstanden, sich keine „politischen Kinderchen“ geneigt zu machen und sie warum zu halten.

Heim...? Die Faust krampfte sich zusammen, wenn wir einen Blick in diese Stätten warfen und dann an unsere Kameraden dachten, die irgendwo in einem Keller zusammenhockten, während draußen der rote Föbel brüllte. Und dennoch! Dort waren wir Kameraden geworden, dort gehörten wir in schweren Stunden hin. Dort sammelten sich schon die Kolonnen, die einmal dieses verborgene System überwinden sollten, um an seine Stelle Deutschland zu setzen. Die Geschichte nationalsozialistischen Aufstiegs ist mit diesen Heimen verknüpft.

Und heute? Aus der kleinen Schar verdorrter Kämpfer sind Millionen geworden. Sie alle bilden eine große Gemeinschaft in der Hitlerjugend. An die Stelle des Kampfes ist die Arbeit getreten. Der Heimabend ist heute aus der Hitlerjugend nicht mehr wegzudenken, im Gegenteil, er ist ein entscheidender Faktor in der Schulungs- und Erziehungsarbeit geworden und deshalb nötiger denn je, weil durch ihn wie früher so auch heute den Jungen und Mädchen das Erlebnis der Kameradschaft, die Grundlage des Nationalsozialismus, vermittelt werden soll. In den Sommermonaten hat jedoch die Fahrt keinen Platz eingenommen. Doch für den Winter erlangt der Heimabend wieder erhöhte Bedeutung. Und mit der Bedeutung des

im weiten deutschen Vaterland wissen nicht, wo sie ihre Erziehungsarbeit und ihre weltanschauliche Schulung betreiben sollen.

Wir brauchen Heime! Nicht für die wenigen Stunden nationalsozialistischer Schulung allein sind sie gedacht. Sie sollen darüber hinaus wirkliche Heime für unsere Jungarbeiter sein, denen es nicht vergönnt ist, im Kreise der Familie ihre Abende zu verbringen, sondern die gezwungen sind, da zu Hause nicht Raum für sie vorhanden ist, die Straße als Aufenthaltsort zu wählen. Hier wollen wir als Sozialisten eingreifen und ihnen Gelegenheit geben, ihre freie Zeit bei ihren Kameraden zu verleben. Hier sollen sich höherer Schüler und Jungarbeiter in enger Gemeinschaft kennen und achten lernen und füreinander mit Rat und Tat einsehen. Hier soll, wie einst die Kameradschaft des Kampfes, heute die Volksgemeinschaft in gemeinsamer Arbeit erwachsen, so daß man von den Heimen der Hitlerjugend bereits mit Recht behaupten kann: Sie sind Zellen des Sozialis-



Hitlerjugend
Ein Gemälde von Linde-Walther, das in der neuerrösten diesjähr. Herbstausstellung des Vereins Berliner Künstler zu sehen ist.

Die deutsche Frau

Bist du verlobt?

Eine Gewissensfrage, die unter Umständen gar nicht so leicht zu beantworten ist. Verlobt — hm! Wenn man Arm in Arm durch die Straße geht, so daß die Nachbarinnen vielfach die Köpfe zusammenstecken und sich eins küssen, wenn „Er“ bereits den Eltern bekannt ist, ja, sich sogar zum Mittagessen einladen läßt und jeweils mit bestem Appetit die doppelte Portion der übrigen Familienmitglieder verpeißt oder wenn die beiden jungen Leute gar schon Wochenendausflüge miteinander unternommen haben — darf man dann auf eine solche Frage etwa nicht mit einem lauten und vernünftigen „Ja!“ antworten? Leider nicht, denn bis jetzt fehlt immer noch die Hauptsache: Das ernsthafte, von beiden Seiten gegebene Heiratsversprechen! Wie, wann und wo es gegeben wird, bleibt den Glücklichen vorbehalten, ausschlaggebend ist nur, daß es überhaupt zum ernsthaften Heiratsversprechen gekommen ist. Aber wenn nun zwei Partner jahrelang „zusammen gehen“, wie man sagt, oder wenn sie gar in freier Liebe zusammen leben — gelten sie dann vor dem Gesetz nicht als Brautleute? Nicht unbedingt, sondern auch jetzt nur dann, wenn sie sich gegenseitig die Ehe wirklich versprochen haben. Wenn Du also, meine Liebe, junge Leserin, nicht einmal nur verliebt, sondern auch verlobt sein willst, dann verzähle es nie, Deinen Auserwählten ein freierliches Heiratsversprechen ins Ohr zu flüstern und laße „Ihn“ desgleichen tun. Erst dann bist Du „richtig“ verlobt.

Verlobt ist aber noch nicht verheiratet. Wie nun, wenn ein Verlobter plötzlich ohne besonderen Grund vom Verlobnis zurücktritt? Oder wenn der andere Teil an dem Rücktritt schuld ist?

Wie es z. B. der Fall sein könnte, wenn sich die Braut eines ernsthaften Mannes trotz wiederholter Warnungen im Benehmen dauernd über Begriffe hinwegsetzt, die in ihren Kreisen aus Anstand beachtet werden müssen. Dann kommt gesetzliche Pflicht zum Schadenersatz in Frage. Ist beim besten Willen eine Einigung nicht zu erzielen, dann wandern Briefe und Geschenke an den Geber zurück.

Der sogenannte Schaden, der durch das Zerwürfnis entsteht und zu ersetzen wäre, könnte bestehen in Aufwendungen, die in Erwartung der Ehe Verlobter oder dessen Eltern gemacht haben. Zweitens ist ersatzpflichtig der Schaden, den die Braut, die sich ganz und gar auf die Lebensstellung einer Ehefrau einrichtet, durch Aufgabe ihrer guten Dienststellung erlitten hat. Die Geschenke wie gesagt, Zug um Zug zurück! Mit der Rückgabe: Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren! Das heißt zu deutsch: bei bereits „verbraucht“ Sachen, weil an diesen keine bleibende, ungerechtfertigte Bereicherung bestehen kann; man denke an die lange verblähten Kofensträuße oder an das Präsen einer Bodereise. Das braucht man wirklich nicht mehr zurückzugeben.

Rosemarie

Stylage von Jo Hanns Köhler

Rosemarie schreibt wunderbare Liebesbriefe. Das ist schon so. Das ist Rosemarie angeboren. — Graub Petermann.

Petermann glaubt aber noch etwas anderes. Mit Rosemaries Liebesbriefen müßte sich etwas machen lassen. Wer schreibt so schöne Liebesbriefe wie Rosemarie? Niemand. Und was lesen die Menschen am liebsten? Von der Liebe. Noch lieber aber schreiben die Menschen von der Liebe. Und je ungelanter die Hand, desto größer die Worte. Wo aber die Worte hernehmen? Zu diesem Zwecke gibt es auf der Welt Liebesbriefsteller.

Und da Rosemaries Liebesbriefe an Petermann wunderbar sind, macht Petermann aus Rosemaries Liebesbriefen einen Liebesbriefsteller. Und verkauft ihn einem Verlag. Die Zeit geht hin, und Rosemaries Briefe gehen hin und her. Schon hofft Petermann auf eine neue Auflage seines Handbuchs, und da ihm in dieser Sammlung noch Briefe über eine bevorstehende Heirat fehlen, beginnt Petermann Rosemarie die Ehe zu versprechen. Oh, wie da das Mädchen lacht! Was sie ihm für schöne Dinge über die Ehe schreibt. Wie aber fiel ihr die Butter vom bereits bedeckten Familientisch, als sie eines Tages einen Brief Petermanns erhielt.

„Werkstoffes Geschöpf!“ schrieb er „mit unserer Heirat ist es Matthäi am Leisten! Du hast mich mit Deinen schönen Briefen schon hereinangelockt. Ich habe immer geglaubt, Deine wunderbaren Liebesbriefe sind Dir angeboren! Ich habe daraus einen „Petermanns Liebesbriefsteller für gebildete Stände, 1934“ zusammengestellt. Heute schreibt mir der Verlag, daß Deine wunderbaren Liebesbriefe wortwörtlich alle aus „Jedermanns

Liebesbriefsteller für bessere Stände 1933“ abgeschrieben sind. Ich habe mich davon überzeugt. Dem ist so. Keufere Dich dazu!“ Und Rosemarie äußerte sich dazu: „Dein Wortwut ist eine pure Verleumdung. Ich

habe meine wunderbaren Liebesbriefe nicht aus Jedermanns Liebesbriefsteller für bessere Stände 1933 abgeschrieben. Ich schrieb sie aus Jedermanns Liebesbriefsteller für seine Leute 1932 ab.“

Was soll unsere Tochter werden?

Es ist ein erfreuliches Zeichen der erwachenden Ehefreudigkeit, daß die jetzige weibliche Jugend als Lebensziel viel stärker als früher den eigenen Herd ersehnt, aber es ist verfehlt, wenn sie nun, wie es im Zeitalter unserer Groß- und Urogroßeltern geschah, tatlos zu Hause sitzt und auf den Mann wartet. Wer in der Arbeitsvermittlung, der Berufsberatung oder Leitung von Fachschulen mit Mädchen und jungen Frauen zu tun gehabt hat, die sich für einen Beruf vorbereiten wollen, weiß, wie schwer es ist, diejenigen überhaupt berufsfähig und arbeitswillig zu machen, die sich mit dem Gedanken erster Arbeit niemals recht vertraut gemacht haben, nie aus dem engen Kreis des Elternhauses fortge-

habe meine wunderbaren Liebesbriefe nicht aus Jedermanns Liebesbriefsteller für bessere Stände 1933 abgeschrieben. Ich schrieb sie aus Jedermanns Liebesbriefsteller für seine Leute 1932 ab.“

Wenn Martha ausgeht

Jeden zweiten Sonntag hat Martha Aus-gang. Sie freut sich die ganze Zeit über auf diesen Tag, an dem sie, die immer für jeden Ruf bereit sein muß, einmal ihr eigener Herr ist und Körper und Geist entspannen kann. Leider können wir immer noch beobachten, daß die Familie wenig Rücksicht auf ihre Gefühle nimmt. Gerade an diesem Tag wird später als sonst gegessen, und die Küche wartet hinterher mit dem Aufwasch, oder die Kinder haben noch dieses oder jenes An-liegen, und langsam rückt der Nachmittag vor.

Es ist Sache der Hausfrau und sollte ihr eine Ehrenpflicht sein, ihrem Hausgenossen die Freizeit so schön wie möglich zu machen. Es ist keine Erholung, wenn sie geht und abgearbeitet wegstürzt. Mit gutem Willen kann es eingerichtet werden, daß an dem Ausgeh-Sonntag früher als sonst gegessen wird und daß der Aufwasch stehen bleibt oder ausnahmsweise von einem Familienmitglied übernommen wird. Es schadet weder der Küche noch den Menschen, wenn einmal nicht besonders gründlich geputzt wird. Wenn Martha dann am Montag frisch und heiter ihre Arbeit wieder aufnimmt, werden die Nebenbelästigungen schnell weggeräumt sein. Sie spürt, daß man es gut mit ihr meint und daß man ihr persönliches Leben achtet. Das macht das Herz frei und läßt die Pflichten freudig erfüllen.

Kleine Frauen-Rundschau

Chinesinnen im Herrenjattel

China modernisiert sich auf allen Gebieten immer mehr und lehnt sich den europäischen Sitten an. Jetzt beginnen die Chinesinnen auch zu reiten und zwar im Herrenjattel. In Schanghai hat sich schon ein Jagdclub gebildet, dem zahlreiche Damen der hiesigen Gesellschaft als Mitglieder angehören.

Die Expedition der Frauen

Die englische Archäologin Miss Garrod unternimmt eine neue Expedition nach Palästina, um am Karmelgebirge Ausgrabungen durchzuführen. Dieser Expedition gehören nur Frauen an, während zu den schweren Arbeiten Araber zugezogen werden. Man hat in jener Gegend wichtige vorgeschichtliche Funde gemacht, darunter Schmuckfaden, bunte Kugeln, Kopfpuz aus Muscheln und muschelbesetzte Gürtel. Miss Garrod glaubt eine Verbindung mit den Neandertalmenschen feststellen zu können.

Die praktische Hausfrau

Expertes für den Alltag

Randbildung bei Verwendung von Benzin. Bei Fleckenreinigung mit Benzin entstehen häufig Ränder. Man kann dies abschwächen oder ganz vermeiden, wenn man dem Benzin ein klein wenig Salz beifügt. Auch wird die Gefahr der Randbildung vermieden, wenn man die angefeuchtete Stelle so lange reibt, bis jede Feuchtigkeit des Benzins geschwunden ist.

Gummiringe an Einmachgläsern werden häufig hart und brüchig. Sie braucht man nicht fortzuwerfen, denn sie lassen sich wieder weich machen. Man mischt einen Teil Ammoniak mit zwei Teilen Wasser und legt die Gummiringe in diese Lösung. Manchmal genügen schon zehn Minuten, um die Ringe wieder weich zu machen. Länger als eine halbe Stunde sollte man sie aber nicht in der Lösung belassen.

Winkle für die Küche

Aus altem Weißbrot läßt sich ein schmackhafter, einfacher Kuchen herstellen. Man weicht die Bröckchen in Milch ein, drückt sie nach etwa einer Stunde wieder aus und gibt, je nach der Menge, ein bis zwei Eier, Rosinen, einige geschchnittene Mandeln und Zucker darunter, zuletzt etwas Butter. Dann bestreicht man ein Kuchenblech oder eine runde Tortenform reichlich mit Butter und backt etwa eine halbe Stunde den Kuchen goldgelb.

Um eine Gewähr zu haben, daß sich der Kuchen leicht aus der Form löst, belegt man den Boden der Form mit einem gut mit Butter bestrichenen Pergamentpapier. Der Kuchen läßt sich dann mühelos stürzen und ein Abtrennen wird auch vermieden werden.

Kerzliche Ratsschläge

Zahnschmerzen, die rheumatischen Ursprungs sind, behandelt man rein äußerlich, indem man heiße Säckchen auflegt. Man füllt ein kleines Säckchen mit heißer Kleie oder Hafermehl und legt es so heiß, als man es ertragen kann, auf die schmerzende Stelle. Man muß diese Säckchen sehr oft erneuern, da sie leicht kalt werden. Ein anderes Mittel ist ein heißes Fußbad zu nehmen, in dem man eine Handvoll Salz aufgelöst hat.

Herbstsonne



Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah! Die Luft ist still, als atmete man kaum, und dennoch fallen raschelnd, fern und nah, die schönsten Früchte ab von jedem Baum. O stört sie nicht, die Feier der Natur! Dies ist die Lese, die sie selber hält; denn heute löst sich von den Zweigen nur, was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Von Friedrich Heibel 1813 bis 1863.

kommen sind und nun infolge veränderter Vermögensverhältnisse gezwungen sind, den Kampf ums Dasein aufzunehmen. Wohl sollen Frauen bis auf besonders begabte Ausnahmen heute den Berufern fern bleiben, in denen sie den Mann verdrängen könnten, andererseits sollten sie aber stets so erzogen werden, daß sie sich im Ernstfall selbst ihr Brot auf angemessene Weise verdienen können.

Auch der späteren Hausfrau und Mutter wird eine straffe Berufserziehung das Gefühl, auf irgendeinem Gebiet etwas gründlich gelernt zu haben, helfen, ihre Aufgaben in der Familie als „Genossin des Mannes in Arbeit und Gefahr“ zu erfüllen. Vor allem wird sie durch solche Berufserziehung den Wert von Zeit und Geld, die Freude an eigener Schaffen erkennen und neben vertiefter Lebenserfahrung jene Wendigkeit ihres Wesens gewonnen haben, die ihr ein leichteres Sineinfinden in wechselnde Verhältnisse ermöglicht. Um aber sowohl für die Ehe als auch für eine vielleicht notwendig werdende Erwerbsarbeit geschult zu sein, empfiehlt es sich für Eltern und Töchter, bei der Berufswahl in erster Linie solche Berufe in Betracht zu ziehen, in denen sie zugleich mit der Ausbildung eine gewisse Schulung für die Ehe erhalten, sei es auf hausfraulichem, sei es auf erzieherischem, pflegerischem oder sozialem Gebiet.

begabte junge Mädchen, die eine gute Volksschulbildung oder Privatunterricht genossen und sich später schulwissenschaftlich weitergebildet haben, möglich, durch eine von einer staatlichen Kommission abzulegenden Prüfung die Reife einer Mittelschule zu erlangen und dadurch z. B. in die Berufsausbildung der ländlichen Haushaltspflegerin, Kindergärtnerin, Hortnerin, private Musiklehrerin, Wohlfahrts- oder Volkspflegerin eintreten zu können.

Auch für Abiturientinnen geben diese sozial eingestellten Berufe bei der nötigen Begabung und Echnigkeit einen angemessenen Wirkungskreis und die Möglichkeit des Weiterkommens, wenn sie zu ihrer guten geistigen Schulung sich noch genügend Kenntnisse in der Kranken- und Säuglingspflege oder in der Wohlfahrtsarbeit aneignen. Die staatlich geprüfte, vielseitig ausgebildete Krankenpflegerin kann nach einer Reihe von Jahren praktischer Arbeit sich weiter in besonderen Lehrgängen für leitende Stellen als Oberin, Oberschwester, Leiterin von Heimen oder Mütter-schulungskursen vorbereiten. Die wissenschaftliche oder die Werkabiturientin kann mit einer pflegerischen oder sozialen Ergänzung ihrer Vorbildung den Beruf einer Volkspflegerin ergreifen, der auch jungen Lehrerinnen verschiedener Zweige und Handlungsgeschäftsführerinnen offensteht.

Aus Stadt und Land

Magold, den 26. Oktober 1934.

Sittlerworte:

Ordnung im Innern ist die Vorbedingung zur Entfaltung der Kraft nach außen. Rede vor den SA-Führern in Reichshall, 3. 7. 33.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Obersekretär Wolf bei dem Amtsgericht Herrenberg, Notariatsverweser in Waldorf bei Tübingen zum Bezirksnotar dorthselbst ernannt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Obersekretär Bühler bei dem Amtsgericht Neuenbürg mit seinem Einverständnis an das Amtsgericht Stuttgart I versetzt.

Dienstverordnungen

Erledigt: je eine Obersekretärstelle bei dem Landgericht Ulm und dem Amtsgerichten Herrenberg und Neuenbürg. Meldefrist je 8 Tage.

Achtung Ferienkinder!

Die Transportleitung des Sonderzugs läßt die Regolber Pflanzgärten bitten, heute Nachmittag schon 4.30 Uhr mit den Kindern am Bahnhof zu sein.

NS.-Kriegsopfer-Versorgung Ortsgruppe Magold

Nach längerer Pause trafen sich am Mittwochabend die Kriegsopfer im kleinen Löwenaal, um wieder einmal von der anderen Seite zu hören, wie ihre Belange im neuen Staat vertreten werden. Kam. Leitze begrüßte die Erscheinenden und gab dann die in letzter Zeit von Berlin, Stuttgart und Kottweil eingegangenen Rundschreiben bekannt. Die Frontzulage werden nun inzwischen bald alle Kameraden erhalten haben, wo dies noch nicht der Fall, müsse man noch etwas Geduld haben, es wird niemand vernachlässigt. Eingaben und Schreiben müssen immer durch die Ortsgruppe gehen, da sie sonst von den höheren Instanzen immer wieder an die Ortsgruppe zurückgehen. Im November wird anlässlich der Kreisfesten eine Kreisversammlung der Kriegsopfer stattfinden, zu der wahrscheinlich Gauamtsleiter Greß, Stuttgart oder Bezirksobmann Haigis-Kottweil erscheinen wird. Am die Kameraden und Kameradenfrauen stets auf dem Laufenden zu halten, wird demnächst am "Kübel" ein Aushangsfeld angebracht werden, worauf heute schon hingewiesen wird. Die Bemühungen, die schwertragsfähigen Arbeitslosen unterzubringen, waren im Kreis Magold von Erfolg begleitet: es sind nahezu alle untergebracht. Kam. Leitze ermahnte noch die Anwesenden, auf die Abwehrenden einzuwirken, daß die Besammlungen, auch die von der NSDAP, von den Kriegsopfern befreit werden, damit wir immer mehr zur Geltung kommen. Mit einem dreifachen Sieg teil auf den Führer selbst die Besammlungen, die allen Erscheinenden wieder einmal den Beweis erbrachte, daß wir in Kam. Leitze den richtigen Mann an seinem Platz haben und wir daher nur immer wünschen müssen, daß seine Bemühungen allerorts unterstützt werden!

Bom BfL Magold

Die vom Reichsportführer von Tschammer und Osten veranstaltete Werbemasche "Gehnde Frauen durch Leibesübungen" hat landauf, landab freudiges Echo gefunden. Hier in Magold ließ es der für Leibesübungen zuständige Verein für Leibesübungen an der nötigen Vorbereitung ebenfalls nicht fehlen. Der Erfolg blieb nicht aus. Der Verein kann bereits auf eine stattliche Schülerinnenabteilung blicken, die Zahl der Mädchen zwischen 14 und 20 Jahren hat sich vergrößert und auch die Frauen erschienen. Und so konnte man am letzten Mittwoch in der Turnhalle ein fröhliches Treiben, ein Springen und Laufen, Knurren gepaart mit Liebesmut, beobachten. Es war ein erfreuliches Bild, wie ohne Unterschied des Standes angezogen wurde, wie neben der Frau das Mädchen lächelte und zum Teil die Mutter mit der Tochter mitfeiernte. Schade, daß die Frauen noch verhältnismäßig spärlich erschienen. Vielleicht macht sich das noch. Das Ziel der Leibesübungen war von jeher, ist und bleibt es, neben der körperlichen Ausbildung die seelischen Kräfte zu pflegen, vor allem aber den Sinn für Kameradschaft und Volksgemeinschaft zu fördern und praktisch zu verwirklichen. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus erfolgte der Zusammenschluß der früheren Vereine, Turnvereine und Sportvereine, um nun einheitlicher Stelle aus, ohne gegenseitige Konkurrenz und deren unerwünschte Begleiterscheinungen, alle Kräfte auf sportlichem und turnerischem Gebiet zusammenzuführen. Nicht um einen Verein geht es letzten Endes, das Ziel ist immer wieder unser Volk und der Grundgedanke heißt "Alles für Deutschland". Ihr Frauen von Magold, hört diesen Ruf, weg mit allen Hemmungen, kommt zum BfL Magold!

Erfolge der Heimaktion der NS.

Das Bürgermeisteramt Nordstetten hat nunmehr beschließen, der NS für ihr Heim die notwendige Einrichtung zu beschaffen. Einige Tische und Bänke wurden bereits in Auftrag gegeben.

Die Gemeinde Sondorf stellt der NS, dem NS und BfL, in nordüblicher Weise in einem Gemeindehaus Raum zum Einbau von Heimen zur Verfügung. Die Bauarbeiten wurden von der Gemeinde sofort in Angriff genommen.

Bannführer Waldlich-Calts konnte dem vorgestern abend auf dem Marktplatz versammelten Standort der NS, die freudige Mitteilung machen, daß die NS, das BfL, und der BfL durch Vermittlung der Kreisleitung bald ihre neuen Heime beziehen können.

Bauer, beachte die Notierungen in den Zeitungen!

Die Bezirksvereinigung für Schlachtviehverarbeitung Bayern teilt mit:

Es ist kaum glaublich, aber es ist vielfach immer noch so, daß der Bauer ein Stück Schlachtvieh verkauft, ohne von der Notierung des für ihn zuständigen Schlachtviehhofes eine Ahnung zu haben!

Immer noch kommen Fälle von Verkäufen vor, deren Erlös noch in einem Mißverhältnis zu dem tatsächlich erzielbaren Preis steht. Erklärlich sind solche Fälle nur dadurch, daß in abgelegenen Gegenden der Bauer weder das Wochenblatt der Landesbauernschaft, noch eine Tageszeitung liest oder Rundfunk hört. Möge sich jeder überlegen, daß die Kosten seines Wochenblattes und einer Zeitung unter Umständen schon aus einem besseren Viehverkauf herauspringen können.

Es darf in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß der Bauer als der schlechtere unterrichtete Teil bei Viehverkäufen von vorneherein im Nachteil erscheint. Hinterher kommen dann gar oft die Klagen an die Bezirks- und Marktvereinigungen für Schlachtviehverarbeitung, welche dann denjenigen Fällen nachzugehen soll, in denen der Bauer sich überfordert fühlt. Aber hier wie in allen Fällen ist Vorbeugen und sich rechtzeitig unterrichten besser, als sich hinterher beklagen.

Es ist heute so, daß die Marktnotierungen ein wirklich zuverlässiges Bild des möglichen Preisstandes geben. Für jede Gegend können von der Notierung des zuständigen Marktes die gerechtfertigten Händlerpreise und -provisionen und Frachtkosten abgezogen werden, Klarheit und Sauberkeit müssen in allen diesen Dingen herrschen. Dazu beitragen kann jeder einzelne, indem er sich über die Notierungen auf dem laufenden hält. Eine wichtige Aufgabe fällt hier dem Leser des Wochenblattes oder dem Zeitungslieferer zu: Er muß bei jeder Gelegenheit auf diejenigen seiner Standesgenossen einwirken, die noch schlecht unterrichtet sind!

Kommt ein Fall vor, daß ein Bauer sich aus Unkenntnis der Marktvorgänge bei einem Verkauf benachteiligt fühlt, gibt es nur die eine Gegenfrage: Warum hast du die letzte Notierung nicht gelesen? Wie hoch sind die Frachtkosten von dir zum Markt? usw.

Forderungsanmeldung der Gläubiger im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Schuldregelung

In Zusammenarbeit mit der Entschuldungsstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralstelle hat die Hauptabteilung IV der Landesbauernschaft Württemberg soeben ein Rundschreiben an die ihr nach Angabe des Geseltes angehörenden Wirtschaftsprüfungsbüros des Landhandels und der Ver- und Verarbeitungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse herausgegeben.

In diesem Rundschreiben werden sämtliche Angehörigen der Hauptabteilung IV, die Gläubiger von solchen Bauern und Landwirten sind, die ein Schuldregelungsverfahren beantragt haben, aufgefordert, bis spätestens 1. November 1934 auf einer Postkarte der Hauptabteilung IV der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart-K., Schellingstr. 4, Tel. Nr. 26945/47 Name und Anschrift dieser Schuldner mitzutteilen.

Mit möglicher Beschleunigung werden dann die Gläubiger, die solche ordnungsgemäße Angaben gemacht haben, von der Hauptabteilung IV ein Merkblatt über die Behandlung der Forderungen im Schuldregelungsverfahren und je nach Bedarf eine Anzahl Formulare für die Forderungsmeldung erhalten. Die Formulare sind nach sorgfältiger Ausfüllung bis spätestens 15. November 1934 wieder an die Hauptabteilung IV zur Weitergabe an die Entschuldungsstelle einzusenden.

Es kann erwartet werden, daß auf diese Weise sämtliche Angehörigen der Hauptabteilung IV der Landesbauernschaft Württemberg, die Gläubiger von landwirtschaftlichen Verkehrsschuldneren sind, in die Lage versetzt werden, ihre Forderungen an diese Schuldner rechtzeitig und vollständig anzumelden. Nur so können die sonst drohenden Rechtsnachteile vermieden werden.

Der Aufbau der Deutschen Kreditgenossenschaften

Im Rahmen der Führerschulung für das deutsche Bank- und Kreditwesen führte der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Lang, zum Thema "Aufbau der deutschen Kreditgenossenschaften" u. a. folgendes aus:

Geschäfts- und Kreditpolitik der deutschen Kreditgenossenschaften liegen gemäß § 1 des Genossenschaftsgesetzes in der Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder. Nach dem Gesetz ist die Aufgabe der Genossenschaften nur eine wirtschaftliche, nach dem Wesen ist sie aber gleichzeitig eine soziale. Darin unterscheidet sich die Genossenschaft in erster Linie als Personengemeinschaft von der Kapitalgesellschaft und darin beruht vor allem auch ihr sozialer Charakter. Der gemeinwirtschaftliche Charakter der Genossenschaften prägt sich besonders stark bei der Kreditverteilung aus. Dieser muß so vorgenommen werden, daß alle Mitglieder aus der Geschäftstätigkeit der Genossenschaft möglichst gleichmäßigen Nutzen ziehen können. Daß dies der Fall ist, zeigt die Kreditverteilung. Sowohl an Stückzahl als auch dem Betrage nach liegen die genossenschaftlichen Kredite völlig im Rahmen der Mittelstandskredite. Die durchschnittliche Höhe des Einzelkredites betrug RM. 1492.— Von 1/2 Milliarden RM. mittelständigen Vertriebskredites entfielen 2,7 Milliarden RM. auf

die ländlichen und städtischen Kreditgenossenschaften. Die Kreditgenossenschaften haben also bei der mittelständigen Kreditversorgung einen dominierenden Einfluß.

Zwei Kreditformen übertrauen heute: Die laufende Rechnung und der Wechselkredit. Um eine Erweiterung des reinen Personalkredites sind die Genossenschaften ständig bemüht. Sie ist allerdings nur möglich, wenn sich der Kreditgeber einen tieferen Einblick in das Geschäft des Kreditnehmers insbesondere durch bessere Buchführung verschaffen kann und wenn durch schärfere Druckmittel, wie durch eine Ehrengerichtsbarkeit, die Schuldnermoral erheblich verbessert und damit das Risiko der Kreditgeber gemildert wird. Jedenfalls haben die genossenschaftlichen Genossenschaftsbanken allein über 100 Millionen Mark Kredite zur Arbeitsbeschaffung gegeben und auch hier bereitwillig ihre gesamten Einrichtungen dem Wiederaufbau der Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Nach den Ergebnissen der Geschäftsführung der deutschen Kreditgenossenschaften sind die Genossenschaften ohne Zweifel das beste dezentralisierte Bankensystem der mittelständigen Kreditwirtschaft.

Öffentliche Aufforderung über Anzeigepflicht

denjenigen Personen, die der Beitragspflicht zum Reichsnährstand unterliegen, aber einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben

Nach § 14 der Ersten Beitragsordnung des Reichsnährstandes vom 13. September 1934 haben die Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe dem zuständigen Finanzamt Anzeige zu machen, wenn sie einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben. Darunter fallen alle diejenigen, die am 1. Januar 1934 Eigentümer von landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch (weingärtnerisch) genutzten Grundstücken in einer Gemeinde oder in mehreren Gemeinden waren. Eigentümer von Grundstücken in mehreren Gemeinden sind zur Anzeige verpflichtet, wenn sie nicht für alle Gemeinden, in denen sich Grundstücke befinden, Bescheide erhalten haben. Es ergeht hiermit an alle Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe, die ihre Beitragsbescheide bis heute nicht erhalten haben, die Aufforderung, dies dem zuständigen Finanzamt bis zum 26. November 1934 anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht sind die Eigentümer der bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betriebe befreit, soweit das ungeländerte, gemeindefeuerpflichtige Gesamtgrund- und Gemarkungskataster der in einer Gemeinde belegenen Parzellen weniger als 26 ha betragen.

Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar.

Zu dem Oberdorfer Unglück

dem Fahrlehrer Kabe und Bädermeister Kapp zum Opfer fielen, wird über den Herangang noch folgendes mitgeteilt:

Fahrlehrer Kabe fuhr mit seinem Fahrschüler Bädermeister Kapp aus Boll und dessen zehn-jährigem Söhnchen die Mauerstraße hinaus. Am Straßenrand verfiel ein älterer Baujahrer Fahrschüler Kapp. Das Rollen am Ende der Mauerstraße ist besonders für einen Anfänger schwer, Kapp kam dann auch über den Schweg hinaus, so daß der Wagen den mit nur wenig Gebüh bewachsenen etwa 80 Meter tiefen steilen Abhang in rasendem Tempo hinabstürzte. Er fiel an einer Bodenwelle überflutet und mit weithin hörbarem Knack auf der unter vorbeilaufenden Landstraße nach Altberndorf förmlich auseinanderbar. Der Aufruhr war so heftig, daß die Karosserie vom Fahrgestell abgetrennt und völlig zertrümmert im Straßengraben liegen blieb, während der untere Teil des Wagens auf der anderen Straßenseite, von einem Baum aufgehalten, umgekehrt liegen blieb.

Die Insassen wurden mitten auf die Straße geschleudert. Fahrlehrer Kabe war sofort tot.

Bädermeister Kapp wurde von einem Automobilisten aus Stuttgart mit jerschnittemerem Schilde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verstarb. Wie durch ein Wunder kam das Söhnchen mit nicht allzu schweren Kopfverletzungen davon.

Am Tod vorbei

Höfen a. Enz. Kurz vor dem jüdischen Ortseingang fuhr ein von Neuenbürg kommendes, mit einer Person besetztes Auto mit solcher Wucht auf einen vorausfahrenden Langholzwagen, daß der Stamm zur Hinterwand des Fahrzeuges hinaustrug. Zum Glück des Fahrers wurde der Stamm seinen Weg seitlich des Lenkers, sonst wäre der Unfall nicht ohne tödlichen Ausgang verlaufen. Durch Zertrümmerung der Windschutzscheibe erlitt der Besizer des Wagens erhebliche Schnittwunden im Gesicht.

Ausflug der Württembergischen Arbeiterkraft

RM. Kreis Freudenstadt. Am letzten Samstag machte die Arbeiterkraft vom Sägewerk B. Württemberg mit ihrem Chef eine Fahrt ins Blaue. Sie, die jahrelang, jahrein die mächtigen Baumstämme verarbeiten, wollten nicht den Rhein oder Bodensee, sondern die Baumriesen, die zum Teil aus den Waldungen ihres Chefs stammen, am Blau sehen. Die Fahrt ging nach Belsenfeld, über Urnagold nach Schernbach, wo die Beschäftigten der Wälder stattfand. Nach dreistündigem Waldmarsch ging es in den "Hirs" nach Urnagold, wo ein von der Firma gestelltes Wägel mit Wein bereitstand. In heiterer Stimmung ging es weiter und froh um 6.30 Uhr dem Heimatdörflein zu, den stillen Wunsch im Herzen tragend, noch mehr solcher Tage erleben zu dürfen.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Dr. Kurt Haber aus München angelehrt. Wie immer war die Reutlinger Bergleiger-Gemeinde vollzählig und zahlreich anwesend. Der Vorsitzende, Fabrikant Groß, eröffnete den Abend mit einer kurzen Begrüßung. Mit freudigem Beifall wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß auf Beschluß der Hauptversammlung für das Darlehen der Kalkberggrube ein fester Zuschuß von 5000 RM. an die Sektion Reutlingen überwiesen wird.

Reutlingen, 25. Okt. (Vorzeltliche Funde.) Ende September d. J. stieg ein Trupp der Arbeitsdienstabteilung 1/263 bei Grabarbeiten im Waldteil Müllerswiese südlich des Rathauses in einer Tiefe von 25 Metern auf stark verfallene Knochenreste. Die Bruchstücke ließen sich nach Zusammenlegung als Teil einer Reintierknoche (Abwurf) bestimmen. Das zweite Fundstück ist das Unterende vom Schienbein eines Wildpferdes. Aus dem Zusammenbau des Knochenstückes mit dem Hirschknochen kann man vermuten, daß auch der vorzeitliche Mensch sich dort aufhielt.

Deckeneinsturz im Schulhaus

Hmannshardt, DM. Biberach, 25. Oktober. Am Mittwoch stürzte im alten Schulhaus ein Teil der Hausgangdecke ein. Neben der im Schulsaal hatten die Schüler der Oberklasse noch Religionsunterricht. Zum Glück war kein Schüler unterwegs. Der im gleichen Saal wohnende Lehrer wollte gerade während des Einsturzes den Gang betreten. Durch das Geräusch der sich lösenden Decke hielt er einen Augenblick inne, um die Ursache des Geräusches zu finden. Da krachte schon die Decke vor ihm zu Boden, während das Erdbeben über ihm hielt, so daß er nicht verletzt wurde. Die Schüler und übrigen Hausbewohner wurden durch das heftige Krachen und die Erschütterung in heftigen Schrecken versetzt. Das alte Schulhaus ist als baufällig bekannt.

Samstager und Preistreiber an den Pranger

Balingen, 25. Okt. Der hiesige Kreisleiter wendet sich in einem Aufruf gegen Hamsterei und Preistreiber. Er betont, daß keinerlei Warennot bestehe. Wer sich dazu herbeilasse, durch Hamsterei und Preistreiber Anruhe in die Bevölkerung hineinzutragen, bezeichne sich selber als der größte Schädling unseres Volkes. Es ist, so heißt es dann weiter in dem Aufruf, selbstverständlich Pflicht für jeden anständigen Deutschen, daß er sich von dieser Sorte der Hamsterei und Preistreiber distanzieren, dieselben müssen zunächst mit Verachtung gestraft werden, um sie so an den Pranger zu stellen. Ich richte an den anständigen Teil unserer Bevölkerung die Bitte, mit Hamsterei und Preistreiber mit genauen Unterlagen zu melden, damit nötige Schritte unternommen werden können. An diejenigen, die unbewußt sich zum Hamstern und Preistreiben verleiten lassen, richte ich die dringende Bitte, macht euch frei von dieser Front, andernfalls wir nicht davon zurückzusehen, jeden Hamsterei und Preistreiber durch Bekanntgabe des Namens öffentlich an den Pranger zu stellen.

Stier will Lokomotive aufspießen

Pforzheim, 25. Okt. Im benachbarten Cullingen wurde am Dienstag nachmittag ein Stier wild und ging auf und davon. Nachdem er anfangs keine Sprünge in den Ortstrecken vorgelassen hatte, trabte er zum Bahnhof. Auf den Bahnhofsvorplatz, der sich in den Weg stellen wollte, ging der Stier wild los. Dann sprang er kurz entschlossen auf die Schienen. Dem Güterzug 13.20 Uhr aus Richtung Pforzheim raste der Stier todesmutig entgegen. Freilich wurde dies zu seinem Verhängnis. Zuerst wurde er von dem herannahenden Zug von Seite geschleudert. Als der Stier wieder auf die Weite gekommen war und nochmals gegen den Zug anrannte, geriet er unter dessen Räder und wurde zerstückelt.

Schwäbische Chronik

In Neuenstadt, DM. Kedarfalm, fuhr ein Motorradfahrer auf ein unbekanntes Radendfuhrer auf und verlor sich in einer Schlucht.

Im Bahnhofsgebäude in Eschanau, DM. Fellbrunn, wurde ein Dieb in dem Augenblick erwischt, als er dabei war, den Rastenschranke zu öffnen. Dem Täter gelang es zu flüchten.

In Ludwigsburg wurde eine Razzia auf Bettler, Hausierer und Landstreicher abgehalten, die zur Feststellung zahlreicher verdächtiger Personen führte.

Der Führer hat für das 10. Kind des Wilhelm Schöninger von Reutlingen die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Geldgeschenk in Höhe von 50 Reichsmark überreicht.

In Ulm feierte gestern das Ehepaar Strobel die Diamantene Hochzeit.

Der älteste Bürger von Holzheim, DM. Göttingen, Gottlieb Stähle, starb im Alter von 93 Jahren.

Italien baut seiner Jugend Burgen Deutschlands Jugend bittet um einfache Heime



Letzte Nachrichten

Polen und Deutschland erheben ihre Gesandtschaften zu Botschaften

Berlin, 25. Okt. Die deutsche Regierung und die polnische Regierung sind übereingekommen, ihre Gesandtschaften in Warschau und Berlin mit Wirkung vom 1. November des Jahres zu Botschaften zu erheben.

„Entgegen anderslautenden Gerüchten...“

Werner von Heidenstam: Aber Deutschland

Der in Oesterreich lebende große schwedische Nationaldichter und Nobelpreisträger Werner von Heidenstam, von dem gewisse Kreise behauptet hatten, er hätte seine Einstellung zu Deutschland geändert und gehöhrt, Schweden für die kulturellen Orientierung einer anderen Großmacht näher als Deutschland, gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung, aus der hervorgeht, daß sich die Einstellung des Dichters zu Deutschland in keiner Weise geändert hat.

Aluminium-Schienen-Zug fährt 200 Stundenkilometer

Laut durch USA, in knapp 57 Stunden

Ein neuartiger Schnelltriebwagen aus Aluminium hat auf der 3334 Meilen (rund 5350 Kilometer) langen Strecke Los Angeles - New York mit 56 Stunden, 56 Minuten einen neuen Rekord für die Überquerung des amerikanischen Kontinents auf dem Schienennetz aufgestellt. Der Schnelltriebwagen, der 376 Fuß (113 Meter) lang ist und mit einem Dieselmotor von 900 PS. ausgestattet ist, erzielte auf seiner Rekordfahrt auf der Teilstrecke Chicago - Chicago eine Stundengeschwindigkeit von 129 Meilen (193 Kilometer).

Der „Bayerische Kurier“ stellt sein Erscheinen ein

Kugsburg, 25. Oktober. Der Verlag der „Kugsburger Postzeitung“ hat mit Wirkung vom 1. November das Verlagsrecht des „Bayerischen Kuriers“ erworben. Der „Bayerische Kurier“ stellt am gleichen Tag sein Erscheinen ein. Nach einer Vereinbarung der Verlage wird den Lesern des „Bayerischen Kuriers“ ab 1. November die „Kugsburger Postzeitung“ zugestellt. Die mit Genehmigung der Reichspressenkammer fortan den Titel „Postzeitung (Kugsburger Postzeitung)“ führt.

Schwerer Unfall Professor Andrees

Detmold, 25. Oktober. Der Leiter der Ausgrabungsarbeiten an den Externsteinen, Professor Andrees-Münster, erlitt einen schweren Autounfall. Der mit drei Personen besetzte Wagen fuhr in der Schwalbenberger Gegend gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Professor Andrees sowohl wie sein Assistent trugen erhebliche Verletzungen davon und wurden ins Detmolder Krankenhaus gebracht.

Vereidigung der Landesregierung durch Reichsstatthalter Murr

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 16. Oktober dieses Jahres sind gestern vom Reichsstatthalter Murr die Mitglieder der württembergischen Landesregierung, Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, Innen- und Justizminister Dr. Schmidt, Wirtschaftsminister Dr. Lehmann und Finanzminister Dr. Dehlinger auf den Führer und Reichsfanzler Adolf Hitler vereidigt worden.

Kurzberichte der NS-Presse

Die irische Blauhendenbewegung hat General O'Duffy wieder als ihren Führer anerkannt und sich von der Vereinigten Inselnpartei gelöst.

Der letzte Hetman der Donkosaken und Ataman des selbständigen Donkosakengebietes, das einige Zeit nach der Ausrufung der russischen Räterepublik bestand, Generalleutnant A. P. Bogajewski, ist in Paris gestorben. Er zählte zu den populärsten Offizieren der Zarenarmee.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, stattete am Donnerstag gemeinsam mit Reichsleiter Alfred Rosenberger der Reichsamtsektion der NS-Kulturgemeinde in Berlin-Charlottenburg einen Besuch ab, um sich über die Organisation und den Aufbau der nationalsozialistischen Kulturgemeinde zu unterrichten.

Vorausichtige Bitterung: Für Samstag und Sonntag ist immer noch zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold D. N. IX. 34: 2490

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Handel und Verkehr

Das „Milk-Eiweißbrot“, ein Erzeugnis des Gemeinschaftsgeistes

Berlin, 25. Okt. Am 15. Oktober ist das Gesetz über den Kartoffelmehlbeimischungsprozess abgelaufen. Es wird nicht mehr erneuert. Statt dessen wird nunmehr das „Milk-Eiweißbrot“, das deutsche Kraftbrot, eingeführt, bei dem nach freiwilliger Vereinbarung mit allen in Frage kommenden Verbänden eine Beimischung pulverisierter entrahmter Milch im Verhältnis von 2 1/2 v. H. zum Gesamtgewicht des Mehles erfolgt.

Milk-Eiweißbrot ist ein Spezialbrot und wird nur dort feilgehalten, wo das normale Brot zu erhalten ist, damit auf den Verbraucher zur Abnahme kein Zwang ausgeübt wird. Die alle Spezialbrote, so kostet auch das Milk-Eiweißbrot ein geringes mehr; der Preis liegt aber nur ganz gering über dem des Normalbrottes. Außerdem werden durch dieses nahrhafte und gesunde Brot die geringen Mehrkosten mehr als ausgeglichen.

Bei der Einführung dieses neuen Kraftbrottes handelt es sich um eine vollständig freie Vereinbarung unter den in Frage kommenden Stellen. Das Milk-Eiweißbrot ist ein Erzeugnis des Gemeinschaftsgeistes vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Die Bäcker verpflichten sich, die vorgeschriebene Mindestmenge aus pulverisierter, entrahmter Milch zu verwenden, das Spezialbrot unter der Kennzeichnung mit Sternband und Marke „Milk-Eiweißbrot“ feilzuhalten und ihre Geschäfte mit einem Verkaufsschild zu versehen, ferner sich den Anforderungen der Betriebswirtschaftsverbände über den Verkaufspreis und das Betriebsgebiet unterzuordnen.

Wie rege das Interesse für dieses neue Kraftbrot bei den Bäckern ist, geht daraus hervor, daß im Laufe von einigen Tagen bereits 18.000 Anträge auf Zulassung zum Backen eingelaufen sind. Wissenschaft und Praxis haben die Arbeiten von langer Hand getroffen, um alle Voraussetzungen für einen bleibenden Erfolg zu erfüllen. Mit der Einführung des neuen Kraftbrottes ist ein weiterer Schritt zur Qualitätsteigerung getan. Milch und Brot sind zwei Nahrungsmittel, die organisch zusammengehören, die sich ergänzen, denn das biologisch vollwertige Milchweiß macht das Körnerweiß des Mehles noch leichter und vollständiger verdaulich.

Stückpreise. Hexenberg: Tafeläpfel 8 bis 14, Tafelbirnen 10-12, Mostäpfel 3.40-3.60, Mostbirnen 2.40-2.50 M. - Weinberge: Tafelobst 10-15, Kartoffel 3.30-3.50, Fudertraut 3 M. per Zentner.

Fruchtpreise. Biberach: Gerste 8.40-9, Haber 7.70-8.05 M.

Schweinepreise. Biberach: Mutterf Schweine 10-130, Milchschweine 14-22, Käufer 35 bis 40 M. - Crallinger: Milchschweine 16 bis 21 M.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 25. Oktober 1934

Table with columns for various livestock types (Kälber, Ziegen, etc.) and their market prices. Includes sub-sections for Milch, Ochsen, Kühe, and Ferkel.

Gauleiterin Pg. Haendl-Stuttgart spricht am Mittwoch, 31. Okt. in Nagold

Advertisement for 'Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt' in Ebhausen, featuring an illustration of a pig and a cow.

Advertisement for 'Tonfilm-Theater Nagold' with showtimes and program details.

Large advertisement for 'Dein Spargroschen hilft am Wiederaufbau' featuring a map of Germany and various stamps.

NSDAP Ortsgruppe Nagold public clarification lecture advertisement for 'Die Franzosen und wir'.

Advertisement for 'Wer wagt gewinnt!' lottery and other prizes.

Advertisement for 'Wer nicht ineriert' (Who doesn't inherit) with a 'VFL NAGOLD' logo.

Advertisement for 'Kaiser's Brust-Caramellen' with a tree illustration and price details.

Advertisement for 'Phototheken' (Photo libraries) for collecting stamps.